

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 27.

Montag, 3. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeiger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebesages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters Max Paul Holzmann in Riesa wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 1. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

K 21/06.

Nach § 48 der Straßenpolizei-Ordnung für die Stadt Riesa sind bei eintretendem Lanwetter sofort sämtliche Fußwege vom Schnee zu befreien. Das Herauschaffen von Schnee und Eis aus den Höfen und Häusern auf die Straße zum Zwecke der Lagerung dafelbst ist verboten.

Auf diese Bestimmung wird hiermit erneut mit dem Bemerkten hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen nach § 57 der Straßenpolizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Februar 1908.

Glh.

Am 5. Februar ds. Js., 10 Uhr vormittags wird auf dem Kasernenhofe der 2. Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 ein ausgemustertes Krümmersperd versteigert.

2. Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 3. Februar 1908.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 4. Februar 1908, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschl. betreffend den Beitritt der Stadtgemeinde Riesa zu einem zu gründenden Gemeindeverbande zwecks Erlangung der Mitgliedschaft des Deutschen Städtebundes. 2. Ratsbeschl. betreffend die an die Höhe Ständerversammlung zu erlassende Petition zu den königlichen Dekreten Nr. 24 und 29. 3. Ratsbeschl. betreffend die Verwendung des Sparkassenreingewinnes vom Jahre 1906. 4. Ratsbeschl. betreffend die Befestigung der Gehaltsbezüge für die auszu-schreibende Gas- und Wasserwerksdirektorstelle. 5. Ratsbeschl. betreffend den Ankauf des Westfälischen Bankhauses. 6. Ratsbeschl. betreffend die zu erlassende Bekanntmachung, den Verkehr mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen. 7. Ratsbeschl. betreffend die Einziehung von Kosten für eine umgekehrte Straßenlaterne. Nichtöffentliche Sitzung. Ratsdeputierte: Herr Bürgermeister Dr. Dehne, Herr Stadtrat Kommerzienrat Dymel.

— Im Monat Januar 1908 wurden im hiesigen Städtischen Schlachthof geschlachtet: 800 Tiere und zwar: 20 Pferde, 110 Rinder (9 Ochsen, 20 Bullen, 65 Kühe, 16 Jungkühe), 419 Schweine, 154 Kälber, 92 Schafe, 4 Ziegen und 1 Hund. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschau für gänzlich untauglich zum Genuss für Menschen befunden: 1 Schwein. Dasselbe wurde der Abdecker zur Vernichtung überwiesen. Als bedingt tauglich wurde befunden: 1/4 Kuh, 2 1/2 Schweine und 1 Kalb. Das Fleisch dieser Tiere wurde nach vorherigem Kochen auf hiesiger Freibank verpundet. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 3 3/4 Kuh, 3 3/4 Schweine und 1 Kalb, welche Tiere im rohen Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangten. An Organen waren zu vernichten bei Pferden: 1 Lunge und 2 Lebern, bei Rindern: 41 Lungen, 7 Lebern, 5 Darmkanäle, 7 sonstige einzelne Organe und 8 Kilogramm Muskelfleisch, bei Kälbern: 2 Lungen, 1 Leber und 2 sonstige Organe, bei Schweinen: 34 Lungen, 27 Lebern, 7 Darmkanäle und 7 sonstige Organe, bei Schafen: 7 Lungen und 1 Leber, bei Hunden: 1 Lunge und 1 Darmkanal. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrollbefähigung vorgelegt: 1/4 Rind und 1 Kalb.

— Die erneute Einsegnung des Julius Franz'schen Ehepaars, das am Freitag voriger Woche das goldene Hochzeit begehren konnte, fand gestern mittags 1 Uhr in der Trinitatiskirche durch Herrn Pfarrer Friedrich statt. Dem feierlichen Akte wohnte eine Deputation des hiesigen Rgl. Schül. Militärvereins, dessen Ehrenmitglied der Jubelpaarung ist, bei. Sr. Maj. der König hatte dem Jubelpaar eine mit eigenhändiger Widmung versehene Ehrenbibel geschenkt, deren Uebergabe bei dem Trauungsakte erfolgte. Möge dem würdigen Jubelpaar noch ein recht heiterer Lebensabend beschieden sein.

— Am 1. Februar feierte ein altbewährter Beamter, der Lokomotivführer 1. Klasse Herr Richard Vetsch hier, sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden mannigfache Beweise der Wertschätzung an seinem Ehrentage aus Kollegen- und Bekanntenkreisen zu teil. Die Aufmerksamkeiten klangen allenthalben aus in dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, in voller geistiger und körperlicher Frische noch lange seines schweren und verantwortungsvollen Berufes walten zu können.

— Der Wasserstand der Elbe ist hier, nachdem das obere Eis vorübergegangen ist, wieder im langsamen Fallen begriffen. Vom Sonnabend zum Sonntag fiel das Wasser auf 30 Zentimeter über Null und zu heute war weiterer Fall zu verzeichnen. Bei Teufsch scheint ein Daggerschiff der Elbschiffahrt zum Opfer gefallen zu sein. An der Nordbahnbrücke lag das Fahrzeug, dessen

wertvollere Bestandteile zum größten Teile beseitigt worden waren. Es wurde mitgerissen und ist wahrscheinlich zertrümmert worden.

— Auf einem Winterfelddienste begriffen Schwirren heute Vormittag mehrfach Oshager Ulanen durch die Straßen unserer Stadt. Das Regiment war früh 5 Uhr in Oshag aufgedröhen und bis Ostrau geritten, von wo die Uebung ihren Anfang nahm. Sie zog sich bis an und über die Riesauer Elbbrücke und war vormittags gegen 11 Uhr beendet.

— Der Verband Riesa des Wohltätigkeitsvereins Sächs. Festschule hielt gestern seine zahlreich besuchte Jahreshauptversammlung ab. Ein erfreuliches Bild zeigte der Rassenbericht; er schloß mit einem Bestande von ca. 1000 M. ab. 200 M. wurden dem Freiheitsfonds des Stadtkrankenhauses überwiesen. Unterstützungen wurden in diesem Jahre ca. 500 M. gewährt. Die Mitgliedszahl betrug 528. Zum Vorjahre wurde wieder Herr Schaffner Volgtänder, zum Kassierer Herr Curt Krogberg gewählt. Mitgliedslisten zu 50 Pfg. können jederzeit bei letzterem entnommen werden.

— Die vom hiesigen Theaterverein zum Besten des Verbands Riesa des Wohltätigkeitsvereins Sächs. Festschule gestern abend veranstaltete öffentliche Aufführung hätte in anbetracht des guten Zweckes besser besucht sein können. Der Saal war nur schwach besetzt, sodaß ein nennenswerter Ueberschuß kaum erzielt worden sein dürfte. Das zur Darstellung gebrachte Stück „Der Brand von Rummelsdorf“, gab vielen Anlaß zur Heiterkeit und seine treffliche Wiedergabe stellte dem Können der Darsteller das beste Zeugnis aus. — Nächsten Sonntag soll die Aufführung in Gröba wiederholt werden zum Besten der dortigen Gemeindefantonie.

— Die ersten Tage des Vormung haben der Kinderwelt fast unerwarteterweise noch reiche Winterfreuden gebracht. Nicht nur können sich die Kinder jetzt mit Schneeballschlachten oder mit Schlittschuhlauf auf den Straßen, sondern auch an Schlittensfahrten auf den nach der Elbe zu führenden abschüssigen Straßen vergnügen. Beliebte Treffpunkte der schlittensahrenden Jugend sind die Straße an der Gasanstalt und die Parkstraße. Mit Schlitten in allen Systemen von dem schönsten eisernen Schlitten bis zur einfachen „Käsefische“ herab gleiten die Kinder in heller Jugendlust die Straßen hinunter. Der Erwachene bleibt dort gern einige Augenblicke stehen und freut sich an dem kindlichen Treiben, dabei stücker der eigenen schönen Jugendzeit gedenkend, da er sich selbst diesen Freuden hingab. Da diese Straßen nur geringen Fußverkehrsverkehre aufweisen, läßt man wohl auch die Kinder gern gewähren und hört sie nicht in ihrem un-schuldigen Vergnügen.

— Einem vor einigen Monaten vom hiesigen Pionierbatalion entlassenen Wajfeldwebel, der bei der 1. Kompagnie stand, dem jetzigen Strommeistersaspirant Herrn Langheinrich in Schrimm (Posen) wurde dieser Tage der Lohn für eine wackere Tat zu teil. Es wurde ihm von Sr. Majestät dem Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Am 5. August 1907 fiel der des Schwimmens wenig kundige Briefträger Hölte aus Czegewo, als er sich mitten auf der Warthe befand, aus einem Kahn in den Fluß. H. wäre sicher ertrunken, wenn nicht mit größter Geistesgegenwart und Unererschrockenheit Herr Langheinrich ihm nachgesprungen wäre und ihn mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hätte.

— In der schon in voriger Nummer erwähnten Direktorialssitzung des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission, die am 24. Januar im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Uhlmann stattfand, nahmen die Herren Direktorialmitglieder Superintendent Pache, Oberjustizrat Scheuffler, Justizrat Kretschmar und Obersekretär Obenaus-Großen-

hain, Kammerherr Freiherr von Spörcken-Verbischoff, Pfarrer Friedrich und Stadtrat Dreschneider-Riesa, Pfarrer Koch-Braun, Pfarrer Bahmann-Schaffa, Fabrikdirektor Gasterstädt-Gröbzig und Kaufmann Reichig-Glaubitz teil. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zu Punkt 1 a der Tagesordnung über die Jahresversammlung des Vereins über die Brüberanstalt mit Rettungshaus Moritzburg am 28. Mai 1907 Mitteilung gegeben. Zu Punkt 1 b, c und e wurden der 20. Jahresbericht über die deutsche lutherische Seemannsmission im Jahre 1906 und der Jahresbericht der Brüberanstalt mit Rettungshaus zu Moritzburg auf das Jahr 1906, sowie die Mitteilungen des Stadtvereins für innere Mission in Dresden auf das 32. Vereinsjahr 1906 zur Kenntnisnahme vorgelegt. Weiter wurde Kenntnis genommen zu Punkt 1 b von der Berechnung der Jahresbeiträge der Herberge Großenhain und Riesa für den sächsischen Herbergsverband auf 1907, zu Punkt 1 f von dem Nachweise über Verwendung der königlichen Vergütungsinfen Weihnachten 1907, zu Punkt 1 g, Ankauf von 2000 M. in 4 % Wertpapieren für den Kreisverein betr., zu Punkt 1 i von der Uebersicht über den in den Naturverpflanzstationen Großenhain und Riesa im Jahre 1907 entstandenen Aufwand und zu Punkt 1 k von der seitens des Herrn Superintendent Pache berichteten Mitteilung über Wahl des Herrn Regierungssassessors von Könneritz zum Vorsitzenden des Herbergsausschusses in Großenhain. Punkt 2. Auf vom Herrn Oberjustizrat Scheuffler gestellten und von der Versammlung zugestimmten Antrag wurden durch Zuzug Herr Geheimrat Regierungsrat Dr. Uhlmann als Vorsitzender, Herr Superintendent Pache als Stellvertreter desselben, Herr Justizrat Kretschmar als Schriftführer, Herr Pfarrer Bahmann als dessen Stellvertreter und Herr Obersekretär Obenaus als Schatzmeister des Kreisvereins einstimmig wiedergewählt. Die Uebersicht wurde allseitig angenommen. Zu Punkt 3, Angelegenheiten der Herberge zur Heimat in Riesa betr., brachte der Herr Vorsitzende den von dem Kreisvereine als Befürworter der Herberge mit der Firma Wilhelm Wiegler in Oshag über Vermietung mehrerer Herbergräume unterm 16. September 1907 abgeschlossenen Mietvertrag in seinen wesentlichen Teilen zur Kenntnis der Versammlung. Nächstdem wurde im Hinblick auf einen seitens des Riesauer Herbergsausschusses gemachten, auf weitere bessere Ausnützung des Herbergsgrundstückes hinzielenden Vorschlag beschlossen, bei dem jetzigen Sachstande es vorläufig bewenden zu lassen. Weiter wurde behufs Bekreitung des durch Baulichkeiten in der Herberge im vorigen Jahre entstandenen Aufwandes beschlossen, für diese Herberge ein Darlehn von 4500 M. bis zu 4 % aufzunehmen. Zu Punkt 4 wurde dem von dem Herrn Vorsitzenden vorgebrachten und begründeten Gesichtspunkte allseitig zugestimmt, daß auf möglichste Förderung der Arbeitsnachweise hingewirkt werde, und zwar durch Herbeiführung einer Rückwanderung der Arbeiter aus den Großstädten namentlich auch im Interesse des Gewerbestandes. Nach Berichterstattung des Herrn Superintendent Pache zu den Punkten 5-9 wurde die Gewährung von 20 M. für Zwecke der Fluchtschiffahrt und von 30 M. für das Schifferheim in Hamburg aus Kreisvereinsmitteln beschlossen, ebenso von dem Angebote des Buchs „Rundreise durch die innere Mission“ Gebrauch zu machen fernher die wegen des männlichen Helfers in der Amalienstiftung in Großenhain vorgeschlagene anderweite Vereinbarung zu genehmigen, dagegen auf das Angebot des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke bei dem von dem Wohlthätigkeitsverein in Großenhain diesfalls getroffenen Maßnahmen es bewenden zu lassen. Zu Punkt 10 wurden bez. anderweit aus Kreisvereinsmitteln bewilligt: 50 M. der Gemeindefantonie in Kadeburg und 20 M. derjenigen in Jahnshausen. Zu Punkt 11 a, b, c. Die Haushaltspläne der Herbergen zur Heimat in Großenhain und Riesa auf das Jahr 1908 wurden mit den zu ihnen gegebenen Erläuterungen und Berichtigungen ge-

nehtigt. Im Ausschusse hieran wurde der Haushaltplan des Kreisvereins auf denselben Jahrgang beraten und festgestellt. Mit Worten des Landes an Herrn Stadtrat Drechsel für seine im Interesse der Niefer Herberge ersprießlich geleisteten Bemühungen wurde die Sitzung von dem Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Der Vorstand des Vereins für Wohlfahrts-  
pflege hielt am letzten Freitag im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft zu Großenhain unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Wilmann eine Sitzung ab, in der folgendes zur Beratung bez. Beschlußfassung kam: Nach Mitteilung über die durch den Vorstand der Landes-Versicherungs-Anstalt zu Dresden gewährten Unterstützung und der Tätigkeit der Samariter in den einzelnen Orten wurde betont, daß eine künftige Unterstützung der Landes-Versicherungs-Anstalt mit von den Aufzeichnungen der Samariter abhängt und daß darum auf diese gesehen werden möchte. Von einer dem Verein zugegangenen Druckschrift, Vortrag des Geheimen Oberbaurats Hofstedt: „Denkmalspflege auf dem Lande“ wurde Kenntnis genommen, bezgl. von dem Bericht über die Hauptversammlung des Ausschusses zur Pflege heimatischer Kunst und Bauweise zu Dresden, welche letzterer dem Verein als Körperschaftliches Mitglied angehört. Auf das Schreiben der Königl. Amtshauptmannschaft, Mißbrauch geistiger Getränke betreffend, wurde beschlossen, Belehrungsblätter durch die Ortsauschüsse, verteilen zu lassen, weiter die Volksschullehrer auf hierüber erschienenen geeignete Bücher aufmerksam zu machen und auf Ansuchen dem hiesigen Ortsverein vom „Blauen Kreuz“ eine Beihilfe von 20 Mark zu bewilligen. Der Säuglingsherblichkeit soll durch Belehrung seitens der Wohlfahrtsauschüsse vorgebeugt und im Bedarfsfälle stiftenden Mütter Unterstützung gewährt werden. Das vom Reichsgesundheitsamte herausgegebene Milchmerkblatt soll in Stärke von 1000 Stück im Bezirk verbreitet werden, und zwar durch Ersuchen der landwirtschaftlichen Vereine und der Gemeindebehörden. Auf ein Gesuch der Gemeinde Frauenhain zum Bau eines Flußbades werden 200 Mark und auf ein Unterstützungsgesuch des Diakonievereins Nabeburg 50 Mark bewilligt. Wegen der Abhaltung von Vorträgen in Großenhain, Niesitz und Nabeburg, sowie auch wegen Aufklärung über häusliche Krankenpflege wird das weitere dem Herrn Vorsitzenden überlassen. Unbemittelten sollen gegebenenfalls Föder unentgeltlich vermittelt werden, und zwar sollen die Gemeindefrauen um ihre Vermittlung angegangen werden. Die örtlichen Stellen, wo erste Hilfe geleistet wird, bez. Samariterkästen stehen, sollen an den Häusern kenntlich gemacht werden. Bei der satzungsgemäßen Neuwahl des Vorstandes wurden auf Vorschlag des Herrn Kammerherrn Freiherrn von Eßleben die ausscheidenden Herren durch Jurauf wieder gewählt.

Das Garnisonkommando Bautzen gab am Sonnabend bekannt, daß der Soldat Wilhelm aus Sageritz doch an Genickstarre gestorben ist und nicht, wie anfänglich festgesetzt, an einer sogenannten Grippe. Das bakteriologische Institut in Dresden, dem Material aus der Leiche des betreffenden Soldaten zugefandt worden war, hat Genickstarreerregger gefunden. Der ebenfalls an epidemischer Genickstarre schwer erkrankte Soldat Deuschner aus Wolf bei Meissen befindet sich außer Lebensgefahr, indem in seinem Befinden eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Die weiteren neun Soldaten müssen noch längere Zeit im Lazarett zur Beobachtung verbleiben, befinden sich aber alle verhältnismäßig wohl. — Darum dasselbe Garnisonkommando noch tags vorher das Gegenteil mitteilte, ist unerfindlich.

Am Donnerstag dieser Woche finden in den Morgenstunden wieder internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Die stärksten katholischen Gemeinden Sachsens sind in Dresden (44079), Leipzig (22661), Chemnitz (12058), Plauen (7304), Zittau (5476), Zwickau (4201), Bautzen (3398), Schirgiswalde (2772) und Meissen (2331).

Ein Instruktionkursus für innere Mission soll Ende März und Anfang April in Zwickau gehalten werden. Er soll 6 Abende mit je 2 Vorträgen umfassen, für welche lektüre Männer mit Namen von bestem Klang gewonnen wurden.

Zimmerleute und Sautischler für Ostafrika, die in ihrem Handwerk Tüchtiges leisten und eine ferngelegte Gesundheit haben, will die Berliner Missionsgesellschaft als Missionshandwerker nach Ostafrika ausweisen. Die Hauptbedingung ist, daß sie im Heidenlande kein Vergernis geben. Leute, die aus Lust zu Abenteuer hinausgehen, kann man auch nicht brauchen. Die Kosten für Hin- und Rückreise und ein angemessenes Gehalt werden von der Gesellschaft gewährt; die Verpflichtungsdauer würde fünf Jahre betragen. Die Ausreise soll im April 1908 stattfinden. Junge Zimmerleute oder Tischler, die frei sind, wollen sich sofort bei Missionsdirektor D. Gensichen, Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 40, unter Befügung eines kurzen Lebenslaufes, Einwilligungserklärung der Eltern, Gesundheitsattest des Arztes über Tropentauglichkeit und Zeugnis ihres Pastors, melden.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Neuwahlen zum Landeskulturrat und die Wahlen zur Genossenschaftsversammlung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen Mittwoch, den 26. Februar in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags vornehmen zu

lassen. Mit der Leitung dieser Wahl im 4. Wahlbezirk ist Herr Rittergutsbesitzer G. Samps in Bieschew bei Großenhain beauftragt worden.

— Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.  
Opernhaus: Dienstag: Die Schönen von Pagaras. — Mittwoch: Die Schönen von Pagaras. — Donnerstag: Die Schönen von Pagaras. — Freitag: 4. Sinfonie-Konzert (Serie B). — Sonnabend: Die Schönen von Pagaras. — Sonntag: Samson und Dalila. — Montag: Die Schönen von Pagaras. — Dienstag: Vater und Sohn. — Mittwoch: Don Carlos. — Donnerstag: Jweimal zwei ist fünf. — Freitag: Die Nibelungen. — Sonnabend: Jweimal zwei ist fünf. — Sonntag nachmittags (Volksvorstellung): Weh' dem, der lügt. — Montag: Die Nibelungen. — Dienstag: Jweimal zwei ist fünf. — Mittwoch: Die Nibelungen.

Zeitheim, 3. Februar. Am gestrigen Sonntag hielt der Zweigverein des Gustav Adolf-Vereins Niesitz und Umgegend im hiesigen Gasthause einen Familienabend ab. Bei vollem Saale wurde derselbe vom hiesigen Gesangsverein durch das Lied „Hör uns, Gott der Welt“ unter Leitung des Herrn Kirchschullehrers Richter eröffnet. Alsdann ergriff Herr Pfarrer Friedrich Niesitz, der Vorsitzende des Zweigvereins, das Wort, um den Zweck des Gustav Adolf-Vereins darzulegen und allen Mitwirkenden herzlichsten Dank zu sagen. Seiner Ansprache folgte das schöne Lied „Gott, meine Seele“, vom Kirchenchor gesungen. Den Mittelpunkt des Abends bildete nun der Vortrag des Herrn Pastor Schmidt aus Rärnten, welcher in einleitender Rede unter Darbietung herrlicher Lichtbilder aus dem schönen Rätnerlande die evangelische Bewegung darsetzte und auf die Glaubensstreue der Evangelischen in jenem Lande hinwies. Reichlicher Beifall lohnte seine Ausführung. Nach einem weiteren Gesang brachte der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer May, zum Schluß in martialischen Worten den Dank und Gruß der Kirchengemeinde Zeitheim zum Ausdruck. Mit dem von allen stehend gesungenen Liede „Ein feste Burg ist unser Gott“ fand das erhebende, alle Teilnehmer außerst befriedigende Fest seinen Abschluß. Eine vorgenommene Sammlung für Rärnten ergab den Betrag von ca. 50 M.

Weinböckla. Den Vertrag mit der Deutschen Kontinental-Wassergesellschaft in Dessau wegen der Versorgung unserer Gemeinde mit Gas hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am Donnerstag nunmehr endgültig angenommen. Die Gesellschaft hat erklären lassen, daß für den Fall, daß die Gemeinden Brockwitz und Sornitz nicht zum Beitritte zu dem Vertrag zu bewegen seien, sie den Gaspreis durchweg, also auch für Kraftwerke, auf 16 Pfennige für das Kubikmeter festsetzen müßte. Aber auch für diesen Fall beschloß der Gemeinderat den Vertrag anzunehmen. — Hier ist am Donnerstag abend ein Liberales Verein für Weinböckla und Umgegend gegründet worden.

(Dresden, 3. Februar. Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und erteilte alsdann im Residenzschloß zahlreiche Audienzen. Um 1 Uhr nahm er an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil. — Das Befinden des Prinzen Johann Georg ist ein sehr gutes. Die Krankheit ist beseitigt. Der Prinz unternahm an den oergangenen Tagen Spaziergänge. — Die vom König von Schweden nach Berlin, Dresden und anderen deutschen Städten entsandte Sondergesandtschaft, bestehend aus Oberkammerherrn von Delfing, Kammerherrn Graf Gemenz und Hilgeladjuvant Hauptmann Murray empfangen, um die Thronbesteigung des Königs von Schweden anzuzeigen. — Se. Majestät der König sprach sofort nach Empfang der Nachricht aus Vissalon telegraphisch Jhrer Majestät der Königin Marie Amalie und Sr. Majestät dem König Manuel sein herzlichstes Beileid aus. Ebenso wurde der portugiesischen Regierung das Beileid der kaiserlichen Regierung durch den Staatsminister Grafen von Hofenthal und Bergen übermitteln. — Der Wiener Advokat und Schriftsteller Dr. Max Messer hatte, bevor die „Gräfin“ Sturza wegen Verdachts des Darlehensbetruges von der Dresdner Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen wurde, gegen die Gräfin Strafangelegenheit wegen Vergehens gegen das Urheberrecht erstattet. Die Staatsanwaltschaft stellte mehrfach Vernehmungen mit der angeklagten Gräfin an, ohne aber zu einem greifbaren Resultat zu gelangen. Jetzt aber hat die „Gräfin“ nach dieser Richtung hin ein Geständnis abgelegt und zugestanden, daß sie dem „Berliner Tageblatt“ und dem Neuen Wiener Journal“ eine vom Wiener Schriftsteller Dr. Max Messer verfasste Novelle „Ich werde dich lieben“ gegen Honorar zum Abdruck angeboten habe. Beide Blätter haben jene Novelle auch unter dem Autornamen „Marie“ äfin Sturza“ veröffentlicht. Wegen derselben Angelegenheit wird sich die „Gräfin“ auch noch vor dem Landgericht in Wien zu verantworten haben und demnachst nach dort übergeführt werden. Marie Sturza hat sich übrigens auch als französische Schriftstellerin und Uebersetzerin ausgegeben und sich als solche den Namen „Marie Anna de Voort“ beigelegt.

Zittau. Dem Dvbin-Museum ist von der verstorbenen Königin-Witwe Lawla durch letztwillige Verfügung die vollständige Jagdausrüstung König Alberts, die dieser noch auf seinem letzten Pirschgange, vierzehn Tage vor seinem Tode, getragen hat, gestiftet worden. — Der 30jährige verheiratete Gerichtsdiener Stelzer von hier wurde vom Landgericht in Bautzen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Stelzer wurde für schuldig befunden, sich an einem im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis internierten Dienstmädchen unzüchtig vergangen zu haben. Bautzen. In der Kirche zu Großpostwitz wurde am Sonnabend der sechste Anabe des Zimmermanns Kallauch in Mönchswalde getauft. Se. Majestät der König,

der Patentstelle Aberwinnen hatte, fandte einen wertvollen Patentbrief.

Oelsitz im Ergg. Das gegen den Mühlenbesitzer Fischer in Lugau wegen Mordverdachts betriebene staatsanwaltschaftliche Verfahren ist jetzt eingestellt worden. Fischer war verdächtig, am dem feinerzeit unter verdächtigen Umständen gestorbenen Badergefallen Seeliger in der Fischerischen Mühle einen Mord verübt zu haben. Die gegen Fischer erhobenen Anschuldigungen haben sich als haltlos erwiesen.

Altenberg. König Friedrich August wird am nächsten Sonnabend und Sonntag mit den Prinzenöhnen dem großen Sportfest in Altenberg beiwohnen. Der König hat einen großen silbernen Pokal gestiftet, der demjenigen Verbandvereine zugesprochen wird, welcher in dem großen Meisterschafts-Stilau den besten deutschen Käufer entsendet. Die Nennungen für die einzelnen St. und Kodelwettläufe sind aus allen Teilen Sachsens, aus Oesterreich und auch aus dem übrigen Deutschland zahlreich eingelaufen, so daß scharfe und interessante Konkurrenz, insbesondere auch bei dem großen internationalen Wettspringen auf Schneeschuhen, um die Meisterschaft von Sachsen, zu erwarten sind.

Altenberg. Hier hat sich am Mittwoch im Bergwerksbetrieb ein tödlicher Unfall zugegetragen. Der im 23. Jahre stehende Fördermann Karl Bruno Eichler wollte mittags mit dem Förderkorbe einfahren. In dem Augenblick, als das Treibrad zu arbeiten anging, mußte sich wohl durch irgend einen Zufall das Gestell an einer Kante festgeklemmt haben, denn es hängte nur ca. 8 Meter lang das Seil ab, während der Förderkorb oben blieb. Als man dies bemerkte, wurde sofort gedreht, aber schon sauste das Gestell in die Tiefe, bis das Seil wieder straff hing. Durch den furchtbaren Anprall ist nun Eichler wahrscheinlich in die Höhe geschleudert worden und mit dem Kopfe gegen die eisernen Gestellhalter geschlagen, was seinen Tod schon zur Folge hatte. Darauf ist E. aus dem Gestell heraus und 200 Meter tief in den Schacht geschleudert worden, wo der Körper, nachdem er noch einige Balken durchschlagen, in das ca. 10 Meter tiefe Wasser auf dem Grunde der Grube gefallen ist. Erst nach dreistündigem Suchen gelang es, den Verunglückten zu bergen, dessen Körper völlig zerschmettert ist. Der Hinterkopf fehlte ganz und das Gesicht war zerdrückt.

Chemnitz. Am Sonnabend mittag wurde der neue Oberbürgermeister Dr. Sturm durch den Kreisauptmann v. Burgsdorf verpflichtet und feierlich in sein Amt eingeweiht. Der Einweihungsrede des Kreisauptmanns folgte eine Ansprache des Stadtrats Dr. Hübschmann, der die Glückwünsche im Namen des Rates und der städtischen Beamten übermittelte. Der Stadtverordnetenvorsitzer Justizrat Gully überbrachte die Glückwünsche der Stadtverordneten und der Bürgerchaft. Oberbürgermeister Dr. Sturm dankte in längerer Rede und gelobte, das ihm entgegengebrachte Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen. Er legte sodann die Gesichtspunkte dar, unter denen er sein neues Amt zu führen gedenke. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter aller Militär- und Polizeibehörden, sowie des Handels und der Industrie bei. — Der seit Dezember in der Chemnitzer Eisengießerei herrschende Streik darf als beendet gelten.ämtliche Stellen der Streikenden sind durch Einstellung auswärtiger Arbeiter besetzt; der volle Betrieb ist bereits seit einigen Tagen wieder aufgenommen. — Der Zimmerer Josef Spilkl stürzte am Stadttheaterneubau aus einer Höhe von 20 Metern herab. Er war damit beschäftigt, einen eisernen Hebekegel abzunehmen, ohne, der Vorchrift entsprechend, den Polter hinzuzuholen. An den erlittenen schweren Verletzungen starb der 26jährige Arbeiter, der aus Winterthur in der Schweiz stammte, kurz nach dem Unglücksfall.

Plauen. Der Kandidat David Horbeck aus Pöhl wurde früh hinter dem Dorfe im Helmsgrüner Grund tot aufgefunden. Der im 60. Lebensjahr stehende noch tüchtige Mann hatte abends in der Schenke noch Etat gespielt. Er ist vom Wege abgekommen, auf eine Eisfalle gefallen, liegen geblieben und erfroren.

Plauen i. V. Nicht auf einen Selbstmordversuch ist die Verletzung zurückzuführen, die sich der Zeiler Thos aus Elfeld am Sonntag auf der nach Tannenbergschäl führenden Straße zugezogen hat. Der junge Mann ist auf dem Heimwege infolge der Schneeglätte auf der Straße zu Fall gekommen. Dabei hat sich ein Felsstein entladen, das Thos bei sich geführt, um damit im Verein mit anderen jungen Leuten Zielübungen anzustellen. Die aus Vogelbunt bestehende Ladung traf den Bedauernswerten in den Kopf und verletzte das eine Auge.

Plauen i. V. Ende Dezember v. J. ist, wie damals gemeldet, hier eine Verhaftung erfolgt, über deren Veranlassung seitens der in Frage kommenden Behörden das tiefste Schweigen beobachtet wird. Es handelt sich um den Major von Lettau vom Bezirkskommando Plauen. Durch die beobachtete Geheimhaltung der Verhaftung und ihrer Gründe ist den wildesten Gerüchten Fähr und Tor geöffnet worden. Man nahm anfangs an, daß es sich um Verfehlungen nach § 175 handelte. Doch trifft diese Mutmaßung nicht zu. Die „Dresdner Rundschau“ hat folgendes aus zuverlässigster Quelle in Erfahrung gebracht: Der berühmte General von Lettau, der während des 70er Krieges Oberst und Kommandeur des 6. Infanterieregiments Nr. 105 in Leipzig war, hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn ist der jetzt verhaftete Major, der aus der Dresdner Kadettenanstalt hervorgegangen ist. Vor etwa acht Jahren wurde die Schwester des Majors von Lettau, weil sie morpheumkrank war, in einer Dresdner Heil- und Pflegeanstalt dauernd untergebracht und gleichzeitig auch entmündigt. Ihr Bruder, der Major v. Lettau, wurde ihr vom Amtsgericht Dresden-Neustadt zum Vormund bestellt. Da kein Vermögen vorhanden war, bezog das fränke, entmündigte Fräulein von Lettau aus mehreren

Wohltätigkeitsleistungen ein kleines Einkommen, von welchem ihre Anhaltsoverlegung und die sonstigen beschriebenen Bedürfnisse notdürftig bestritten wurden. Trotzdem Major v. Zeitau als Vormund verpflichtet war, dem Vormundschaftsgericht Rechnung abzulegen, war er dieser Verpflichtung in den letzten drei Jahren nicht nachgekommen. Das Vormundschaftsgericht scheint, da ja keine großen Güter zu verwalten waren, ihn auch nicht gerade damit gedrängt zu haben, oder der Verhaftete hat, trotzdem er vom Gericht aufgefordert wurde, durch irgend welche Gelände die Sache verzögert. Im Sommer 1907 gab er dann die Vormundschaft ab und bei der dabei erfolgten Abrechnung, welche das Gericht für richtig anerkennen mußte, stellte sich heraus, daß Major v. Zeitau seine frange, entmündigte Schwester durch Aneignung der ihr zugewendeten Stiftungsgelder geschädigt hatte. In Beziehung auf diese Unterschlagungen soll der Major alsdann Urkundensälfungen vorgenommen haben. Bei Prüfung einer quittierten Rechnung der Dresdner Firma Wilhelm Mehlert am Altmarkt stellte der neue Vormund, Rechtsanwalt J., fest, daß die Quittung durch entstellte Handschrift gefälscht war und der Betrag noch offen stand. Darauf wurden sämtliche der Vormundschaftsbehörde eingereichten Kassenbelege einer genauen Prüfung unterzogen und eine ganze Anzahl Fälschungen von Unterschriften seiner Standesgenossen, einer Posteingangsquittung an die Firma Adolf Renner in Dresden usw. entdeckt. Das Geld hatte der Major von Zeitau in seinem eigenen Nutzen verwendet. Schon im Sommer 1907 wurde Anzeige bei der vorgelegten Behörde des Majors erstattet und erst Ende Dezember v. J. erfolgte dessen Verhaftung. Wie wir hören, hat Major von Zeitau bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er ist in das Militärarresthaus in Chemnitz überführt worden und wird sich schon in nächster Zeit vor dem dortigen Kriegsgericht zu verantworten haben. — Wir müssen die Gewähr für die Richtigkeit dieser Mitteilungen dem gütlichen Blatte überlassen.

**Grimma.** Die königliche Kreisbauernschaft Leipzig hat die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses vom 1. März ab angewandt. Ausgenommen bleiben die Verkaufsstellen des Lägerwerkes.

**Leipzig.** Sonntag morgen kurz nach 6 Uhr war in Gohlis Feuer in dem einstöckigen Hause an der Ecke der Lindenbühler Straße ausgebrochen. Vier Menschenleben, der Wirtshausbesitzer Pöhner und seine Angehörigen, befanden sich in größter Gefahr. Von den Feuerwehrlenten konnten die Bedrohten dann gerettet werden. — Unter Anwendung von Nachschüssen wurde am Sonnabend nachmittags aus einer Wohnung in der Hardenbergstraße gestohlen ein Betrag von 200 Mk., sowie Schmuckstücke und andere Gegenstände im Werte von ca. 2000 Mk. — Als in Zweinaundorf die Arbeiterfrau Wappschaf auf kurze Zeit ihre Wohnung verließ, um schnell Milch zu holen, machten sich in ihrer Abwesenheit ihre in der Stube eingeschlossenen Kinder, ein Mädchen von 5 und ein Knabe von 3 Jahren, am Ofen zu schaffen. Dieser, ein altersschwacher Stubenofen, der nur noch zwei Jahre hatte und durch untergeschobene Ziegelsteine nichtdürftig in seiner Stellung erhalten wurde, fiel plötzlich um, die beiden Kinder unter sich begrabend. Dabei wurden diese durch das auslaufende kochende Wasser, das die Mutter vorher angefaßt hatte, am ganzen Körper so stark verbrüht, daß sie in das Leipziger Krankenhaus überführt werden mußten. Dort ist der Knabe seinen schweren Brandwunden erlegen. — Am bitterkalten 10. Januar abends wurde im Dorfe Die mit ein Mann gefunden, der auf dem Wege lag und auf Befragen erklärte, Wittmann aus Giebichenstein zu sein und sich hier nur ausruhen zu wollen. Der Mann war anscheinend angetrunken. Schließlich wurde er auf eine Barre geladen und, weil im Arrestlokal Handwerkszeug eines Bauunternehmers gelegen haben soll, von einem Arbeiter nach dem Spritzenhaus gefahren, dort abgeladen, mit einer Spritzenpumpe zugebeißt und eingeschlossen. Der Mann machte später längere Zeit hindurch Lärm, aber man kümmerte sich nicht um ihn. Am anderen Tage war er eine Leiche. Vermutlich war der Redauernswerte erdrosselt. Es soll, allerdings reichlich spät, jetzt eine Untersuchung über den Fall eingeleitet worden sein, um festzustellen, wer es veranlaßt hat, daß der arme Teufel, der nichts verbrochen hatte, bei der Kälte ins Spritzenhaus gebracht und nicht wieder heraus gelassen wurde.

### Zum Königsmord in Portugal,

worüber ein Artikel in der *Zeitung* des Näheren berichtet, sind im Laufe des Tages weitere folgende Nachrichten eingegangen:

Ueber den Schauptat der Tat zunächst schreibt man dem „A. L. A.“: Keinen der zahllosen verstreuten, finsternen Winkel des Labyrinth von Lissabon, sondern den größten Platz der Stadt, das Forum des ganzen öffentlichen Lebens haben sich die Attentäter zu ihrer Schreckensstat erwählt. Unmittelbar am majestätisch stehenden Tejo, dem weitgestreckten Kasernen der portugiesischen Metropole liegt die quadratische Praca do Commercio (Handelsplatz), die nach dem berühmten Erdbeben von 1755 an Stelle des damals zerstörten königlichen Palastes angelegt wurde. Der Platz ist der Mittelpunkt des amtlichen und geschäftlichen Lebens; rings um den Platz und in den angrenzenden Straßen stehen die Gebäude der verschiedenen Ministerien, das Rathaus, die Börse, das Hauptpost- und Zollamt und das Marinearsenal. Vom Marinearsenal führt eine kurze Straße, die Arsenalstraße, die gleich allen Lissaboner Verkehrsstraßen sehr eng ist, auf die Praca do Commercio, und dort, wo sie auf den Platz mündet, zwischen Postamt und Rathaus, fand der Ueberfall des königlichen Wagens statt. Wenige Schritte davon erhebt sich auf hohem Marmorsockel das Reiterstandbild Josefs I., das bald nach dem großen Erdbeben

errichtet wurde, und dahinter bildet ein monumentaler Triumphbogen den Eingang zur Augustastraße, der Hauptgeschäftsstraße von Lissabon. Sonstige Heiterkeit ruht auf der weiten Praca do Commercio mit ihrem herrlichen Ausblick über den schiffbelebten Tejo zum Säuber und zum Burghügel von Palmella hinüber.

Ein Lissaboner Privat-Telegramm des „Figaro“ schildert das Attentat folgendermaßen: Die Hofwagen erwarteten die portugiesische Familie, die im Dampfer ankam, auf dem Ferraes do Baco, dem wundervollen Platz, wo alle Ministerien liegen. Als der König vom Anseher des Dampfers mit der Umgebung zum Wagen schritt, knallten plötzlich Revolvergeschosse. Eine Anzahl von Männern, die nur wenige Schritte entfernt am Kai standen, gaben auf das Reich eines Anführers Schüsse ab, und der König fiel, von zahlreichen Kugeln getroffen, ebenso der Kronprinz. Die Mörder ergriffen die Flucht, drei von ihnen wurden von der Eskorte auf dem Platz getötet. Die Nachricht erregte in der Stadt tiefe Bestürzung. Die Ordnung soll nach Regierungsnachrichten gesichert sein. Man wird die letztere Versicherung nicht sehr ernsthaft nehmen, wenn man sich der lägenhaften Verwundungsbefehle erinnert, die vom Kaiser und den ihm ergebenen Zeitungen seit Monaten in die Welt gesetzt wurden.

Weiter gingen uns noch folgende direkte Meldungen:

**Lissabon, 2. Februar.** Zu der Ermordung des Königs und des Kronprinzen wird noch gemeldet: Der königliche Zug hatte Villa Vasco in der Richtung nach Parreiro am Säuber verlassen. In Parreiro kam der Zug infolge einer Entgleisung in der Nähe des Bahnhofs Casabranca mit einer kleinen Verspätung an. Die Ueberfahrt mittels Fährbootes über den Tejo erfolgte ohne Anfall. Das Fährboot legte am Landungsplatz in Lissabon an, wo die königliche Familie die Begleitung der Minister und der Truppen sowie der anwesenden Privatpersonen entgegennahm. Eine junge Dame bot der Königin ein Paket. Die Königin Amalie und König Carlos unterhielten sich mit den offiziellen Persönlichkeiten, worauf die königliche Familie die bereitstehende Equipage bestieg. In dem Augenblicke, wo die Wagen von der Praca do Commercio in die Arsenalstraße einbogen, begann die Gruppe der Königsmörder zu schießen. Die Polizei erwiderte die Schüsse mit Revolvern. Die Verwirrung war entsetzlich.

**Lissabon, 2. Februar.** Ueber die gestrigen Ereignisse werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Eine große Volksmenge hatte sich angesammelt, um die Ueberfahrt der Majestäten zu sehen. Als der Wagen im gewöhnlichen Tempo am Finanzministerium vorbeifuhr, drängte sich aus der Menge ein Mann im Sportanzug vor und gab mit einem Revolver einen Schuß auf den König ab, der diesen an der linken Seite verwundete. Die Königin und der Kronprinz stießen Schreie aus. Die Königin erhob sich, indem sie mit einem in der rechten Hand gehaltenen Blumenstrauß auf den Angreifer hinwies, der alsbald einen zweiten Schuß abgab, der den König in den Rücken traf. Der König fuhr mit der Hand nach dem Kopfe und fiel auf die rechte Seite. Mehrere Personen stürzten sich auf den Mörder, der, indem er zu Boden gerissen wurde, noch einen dritten Schuß abgab, der in die Luft ging. Inzwischen war ein zweiter, in einen großen Mantel gekleideter schwarzbärtiger Mann an den Wagen herangetreten und hatte zwei Schüsse auf den Kronprinzen abgegeben, die diesen im Gesicht und an der Brust trafen. Als er zum dritten Male schießen wollte, schlug ihm ein Polizeibeamter die Waffe aus der Hand und tötete ihn durch einen Säbelstich. In diesem Augenblicke allgemeiner Panik ergriffen der Herzog von Oporto im Automobil, zog einen Revolver aus der Tasche und folgte mit der Waffe in der Hand dem königlichen Wagen, der in das Marinearsenal einfuhr. Die Verwirrung war eine allgemeine. Der Tod des Königs trat sofort ein. Der Kronprinz lebte noch fünf Minuten. Die Leichen wurden auf die ärztliche Station des Marinearsenals gebracht. Hier stellten die Ärzte fest, daß der König zwei Kugeln erhalten hatte, von denen die eine die Wirbelsäule getroffen hatte. Bei dem Kronprinzen war die eine Kugel durch die rechte Wange in die Nase gegangen, während die andere, die das Brustbein durchdrungen hatte, die Lunge durchbohrte. Inzwischen befanden sich die Königin und der leichtverwundete Infant Manuel, dem ein Verband angelegt wurde, in einem anderen Raume des Arsenal, wo sie erst den Tod des Königs und des Kronprinzen erfuhr. Auch die Königin-Mutter Pia war dort eingetroffen.

**Lissabon, 2. Februar.** Der Minister des Aeußeren teilte mit, daß die Mörder des Königs von Portugal sechs mit Karabinern und Revolvern bewaffnete Personen waren und daß sie von politischen der Regierung feindlichen Agitatoren bezahlt wurden. Unter den Getöteten sei ein Franzose, der den für die Beteiligung an dem Verbrechen gezahlten Preis in einembeutel bei sich trug.

**Lissabon.** Einer der Königsmörder heißt Manuel Guica, ist 30 Jahre alt, war früher Sergeant im 7. Kavallerieregiment, dann Schullehrer in Vinhaes und seit acht Jahren Schullehrer in Lissabon. Die beiden anderen sollen ebenfalls Portugiesen und Handlungsgehilfen sein.

In einem unter dem Vorhabe des Königs stattgehabten Ministerrat boten die Führer der monarchistischen Parteien Franco, Luciano Castro und Wilhene dem Könige ihre Unterstützung für eine Politik der monarchistischen Konzentration an. Der König hat das Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Mit der Bildung des neuen Ministeriums, das ein Ministerium der monarchistischen Konzentration sein soll, ist dem Vernehmen nach Admiral Ferrelto beauftragt worden. In der Sitzung des Staatsrates, der auch die Königinnen Amalie und Maria Pia, sowie der Herzog von Oporto bei-

wohnten, gab Luciano Castro dem Schmerz und dem Abscheu über die Mordtat Ausdruck und wünschte dem Könige eine glückliche und gesegnete Regierung. Nach dem Staatsrate konferierten der König und die Königin Amalie mit den drei Parteiführern.

**Lissabon.** Eine Sonderausgabe des „Diario do Governo“ veröffentlicht folgende Proklamation des Königs Manuel: „Portugiesen! Ein verabscheuungswürdiger Anschlag hat mein Herz mit tiefstem Kummer als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und mit Unwillen dieses entsetzliche und in der Geschichte noch nie dagewesene Verbrechen verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, die Geschichte des Königreichs zu leiten. Demgemäß werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohle des Vaterlandes und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreichs eintreten und die politische Verfassung des Volkes zu erhalten trachten. Auch erkläre ich, daß ich gesonnen bin, die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen. Gez. Manuel II.“ Die Proklamation ist von allen Ministern gegengezeichnet.

**Lissabon, 2. Februar.** Die letzten Ereignisse haben das monarchistische Gefühl in Zivil- und Militärkreisen noch mehr gestärkt. Der Geist und die Disziplin des Militärs sind ohne jeden Zweifel.

Der Bank für Handel und Industrie in Berlin ist aus gut informierter Quelle folgende Depesche zugegangen: Der neue König ist ungemein beliebt. Die Armee ist durchaus royalistisch gesinnt. Etwas alarmierende Gerüchte sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Ein Konzentrationministerium wird heute oder morgen aus allen monarchistischen Parteien gebildet werden. Es wird vom ganzen Lande unterstützt werden.

**Paris.** Nach Lissaboner Privatdepeschen beträgt die Zahl der dort Verhafteten mehrere Hundert.

**Llva.** Zahlreiche portugiesische Familien fliehen nach Vila Cristina und Nyamonta.

**Vigo.** Das englische Geschwader ist heute nach Portugal in See gegangen.

**Lissabon, 2. Februar.** Das Befinden des Königs Manuel ist befriedigend. Seine Verwundung hatte bisher keine Komplikationen im Gefolge. Im Schlosse fanden sich zahlreiche Personen ein, um ihre Anteilnahme auszudrücken. Auch aus allen Teilen des Landes kamen Beileidsäußerungen ein. Den Behörden gehen allenthalben Ergebenheitskundgebungen zu. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verfügung, durch die auf vier Monate allgemeine Trauer angeordnet wird. Alle öffentlichen Lustbarkeiten fallen auf die Dauer von acht Tagen aus. Der Staatsrat wird heute zusammentreten, um Manuel II. als König zu proklamieren. Königin Amalie empfing gestern abend die Führer der konservativen Binto und General Pimentel sowie den Führer der Nationalisten Grafen Vrentianbos und hatte noch eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Franco. — Die Leichen des Königs und des Kronprinzen sind einbalsamiert und in demselben Zimmer des Schlosses aufgebahrt. Ueber den Tag der Beisetzung ist noch nichts bestimmt. König Manuel trägt einen Arm in der Binde und erklärte, daß er keine Schmerzen habe. Die Polizei beobachtet das strengste Schweigen über die Persönlichkeiten der Mörder und die von ihr eingeleitete Untersuchung.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Februar 1908.

**Wienburg.** Das heute donnerstag 10½ Uhr veröffentlichte Bulletin über das Befinden des Herzogs lautet: Die Nacht ist etwas ruhiger und im allgemeinen besser gewesen. Nachdem ist der Zustand noch immer besorgniserregend. gez. Curjshama, Vannmert, Reuters.

**Berlin:** Ein blutiger Kampf zwischen Polizei und Raufbolden hat gestern früh in Charlottenburg stattgefunden, wobei mehrere Schutzleute und Zivilisten erheblich verletzt wurden. — **St. In:** Infolge starken Nordweststurmes sind die Maas und die Schelde über die Ufer getreten und überfluten weite Strecken. Die Stadt Ghiedam steht unter Wasser.

**Kiel.** Die gesamte Hochseeflotte hat in der vergangenen Nacht unter dem Kommando des Prinzen Felix den hiesigen Hafen verlassen, um in dem westlichen Teile der Ostsee eine dreitägige Übung abzuhalten.

**New York.** Die Detroit-Toledo-Trenton-Railway ist in Konkurs geraten. Das Kapital beträgt 25 Millionen Doll. Die Bondschuld beläuft sich ebenfalls auf 25 Millionen Doll. Die Verwaltung erklärt, die ungünstige Bahngesetzgebung sei die Ursache dafür, daß die Zinsen nicht hätten gezahlt werden können.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 4. Februar:  
Teils heiter, teils neblig ohne wesentliche Niederschläge; mäßige Westwinde; Frostwetter.

### Fahrplan der Nieker Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	6,45	7,05	7,45	8,20	8,35	8,55	9,15
	9,35	10,00	10,15	10,35	11,10	11,30	11,45	12,00
	12,15	12,40	12,52	1,15	1,30	1,45	2,15	2,45
	3,07	3,32	4,05	4,35	5,15	5,50	6,30	7,00
	7,22	7,50	8,17	8,40	9,00	9,45	10,20	11,00
	(11,50 nur Sonntag)							
Abfahrt am Bahnhof:	6,45	7,05	7,30	8,07	8,35	8,55	9,25	9,40
	10,00	10,22	10,35	10,55	11,30	11,45	12,00	12,15
	12,40	1,00	1,15	1,30	1,45	2,00	2,30	3,05
	3,32	3,50	4,20	4,57	5,30	6,05	6,45	7,22
	7,50	8,17	8,40	9,05	9,25	10,05	10,40	11,30
	(11,55 und 12,15 nur Sonntag)							

## Wieder vorrätig in großer Auswahl!

billige Bettwäsche in weiß und bunt, prima Julett in allen Breiten sehr billig, Betttücher, Dowlas, Hemdentuch, Linon, Halbleinen, Kessel, ungediebt Barhant.

**Handtücher! Taschentücher! Tischtücher!**  
fertige Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder. Anfertigung jeder Art Wäsche- und Kamenstickerie sofort. Garantiert handfreie Bettfedern empfiehlt billigst

**Martha Schwartz, Bismarckstr. 45.**

Bekannt billigste Bezugsquelle für Ausstattungswäsche.  
— Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit überreichten wertigen Gratulationen und Geschenke erlauben wir uns hierdurch unseren herzlichsten Dank dargubringen.

Riesa, am 2. Februar 1908.  
Kurt Dittrich und Frau.

## 4—5000 Mk.

schöne Hypothek auf ein Landgut auf 2 Jahre gesucht. Offerten unt. J B in die Expedition d. Bl.

## Witwe,

40 Jahr alt, des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, einen Herrn mit gutem Charakter, zwecks Heirat.

Offerten bitte unter „Glückliches Heim K S“ in die Exped. d. Bl. bis 7. Februar einzusenden. Disposition wird zugesichert.

Suche zum 1. März ein besseres, sauberes

## Hausmädchen

mit Kochkenntnissen. Mit Buch zu melden von 11—12 oder von 2—4 Uhr.

Frau Generalmajor Hilsendorff, Riesa, Wettinerstr. 33, 1.

## Hausmädchen,

16—17 Jahr, reinlich und ehelich, zum 1. März gesucht. Näheres nachmittags von 2—4 Uhr Panzigerstraße 7, 2. links.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Barbier und Friseur** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

Otto Heil, Riesa, Hauptstraße 20.

## Jüngerer

## Kaufmann

für ein paar Abende in der Woche zur Führung der Buchführung gesucht. W. Offert. unt. O R 120 in die Expedition d. Bl. erbeten.

## Ein Hausgrundstück

mit Produktengeschäft, in unmittelbarer Nähe Mehlens, ist sofort zu verkaufen. Näheres i. d. Annon.-Expd. Friedr. Wismann, Meihen, Burgstraße.

## Haus,

nahe Riesa, mit 4 und 2 Wohnungen, 1 Scheffel Feld am Haus, sowie Stallung und Scheune, sofort besonderer Umstände halber bei 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken bleiben auf mehr. Jahre feststehen. Offerten unter „Hausverkauf II“ in die Exp. d. Bl.



## Oldenburger und Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 6. Febr. stellen wir einen großen Transport bester Oldenburger und Altmärker Kühe und Kalben, sowie eine große Auswahl prima Oldenburger Zuchtbullen (Weisermarkt) in Riesa, Sächsischer Hof, zum Verkauf. Bestellungen nehmen jederzeit gern entgegen.

Gebr. Kramer, Poppitz und Fichtenberg a. Elbe.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen  
Robeln Nr. 18.



## Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 7. Januar stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stk. bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröba-Riesa.

## Hühner.

Einige Stämme Meckelner, eventl. einzelne Gähne, 07er Brut, in Riesa und Briesewitz präpariert, gibt billig ab Rttgt. Gröba.

## Ein schöner Malayenhahn

ist zu verkaufen Meihenstr. 23.

Kinderstücken, groß, zweiflüglig, und Kinderbadewanne, Sint mit Untergerüst, zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

1 dreiarmer Kronleuchter für Petroleum, goldbronziert, fast neu, sowie 1 Glühstoff-Platte, wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

## Fichtene Stangen und Stängel

zu haben bei Hermann Fischer, Borsig.

## Heu kauft

noch jeden Posten Gustav Starke.

## Schönes Besenreißig

liegt zum Verkauf in Nr. 5 zu Radewitz bei Langenberg.

## Ga. 2 Ztr. Quarz

wesentlich hat abzugeben. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

## Konto-Bücher Kontor-Bedarfsartikel, Kopierpressen und -Bücher.

Drucksachen. Eigene Druckerei. Hugo Munkelt, Wettinerstraße 31.

## Flechten

alkaloide und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Bestenbeschläge,

## offene Füße

Reiswunden, Blauschwarz, Adhärenz, blauer Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, werbisher vergeblich hoffte

## Rino-Salbe

del von Gift und Ekzem. Dose Mark 1.—. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schönbart & Co., Wuppertal.

Bestandteile: Wachs, Naphtalin je 15, Salicyl 20, Benzoesäure, Terpentin, Eucalyptusöl, Benzobalsam je 5, Ugeib 30.

## Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Morgen Dienstag, 1/9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Elbterrasse). Zu zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.

## Kgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Mittwoch, den 5. Februar abends 8 Uhr Monatsversammlung im Kaiserhof. Der Vorstand.



## Winter-Vergnügen,

bestehend in Aufführung, Vorträgen und Ball, Dienstag, d. 4. Februar a. c., im Hotel „Wettiner Hof“.

Anfang abends 8 Uhr. Werte Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

## Landwirtschaftl. Verein Zahnishausen.

Mittwoch, den 5. Februar 1908, nachmittags 1/4 Uhr Sitzung im Vereinszimmer. 1. Vortrag des Herrn Dr. Schellenberger-Reihen über „Düngung“. 2. Rechnungsablage. 3. Geschäftliches. Wegen der kurz bemessenen Zeit des Herrn Referenten wird den Mitgliedern pünktliches Erscheinen zur Pflicht gemacht. Der Vorstand.

## Gasthof goldner Löwe.

Zu unserem nächsten Dienstag, den 4. Februar stattfindenden Karpfenschmaus erlauben wir uns hochgeehrte Damen und Herren hiermit höflichst einzuladen. Hochachtungsvoll Hermann Eger und Frau.

## Gasthof „Königsblinde“, Wülfnitz.

Sonntag, den 9. Februar 1908  
erklässigen und unübertrefflichen  
Bobe's Humoristen und Sänger.

Im Besitz des Kunstschines. Großartiges urkomisches Programm. Wer lachen will der komme!

Einlaß 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr. Vorverkaufskarten 40 Pf. sind im Konzertlokal zu haben. Es ladet freundlichst ein E. Rohle, Bobe's Sänger.

Rieser chem.  
**Reinigungs-Anstalt und Färberei**  
für Damen- und Herren Garderobe, Innendekorationen und Möbelstoffe. — Dekatur für Kleiderstoffe. — Wasserdichtmachen von Mänteln. — Aufdämpfen von Samt und Plüsch. Spann-Apparat für Gardinen. — Waschen, Färben, Kräuseln von Federn, Boas und Fächern. —  
**Wilhelm Jäger.**  
Fernspr. 224. Parkstr. 8.

## Brandmalerei!

Der Unterricht in Tiefbrands, Samtpflättchen u. findet regelmäßig

Donnerstag von vormittags 9—12 und nachmittags 2—6 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ in Riesa statt.

## Ernst Schmidt

Spezialgeschäft für Viehhändlerkäfte — Kunstgewerbliches Atelier Chemnitz, Annabergerstraße 3.

## Städtische Sparkasse Lommakisch

expediert alltäglich bis 5 Uhr. Tags vor Sonn- und Festtagen bis 12 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden halbmonatlich verzinst und streng geheim gehalten.

Dank.  
Zurückgeführt vom Grabe unsers lieben Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters,  
**Gottlob August Schneider,**  
sprechen wir allen für die herzliche Teilnahme, für den reichen Blumen Schmuck und für die trostreichen Worte und den erhabenden Gesang am Grabe, ferner allen Verwandten und Bekannten, so auch denen, die uns so hilfreich in den schweren Stunden zur Seite standen, hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.  
Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen. Ruhe sanft! Paulsch, Heyda, Dresden, Riesa, den 3. Februar 1908. Familie Brier.

Den geehrten Herrschaften von Riesa u. Umgeg. empfehle meinen schönen geräumig. Tafelschlitten zur Benützung bei Schlittenfahrten.  
M. Gumlich.



## Pianinos

billig, mehrjährige Garantie, Stimmen 1 Jahr gratis, im Preise von Mk. 325, neu, stehen jetzt auch zur Ansicht, 375, 450 bis 800, empfiehlt

## B. Zeuner.

la. Süßrahm-Tafelbutter, direkt aus der Molkerei, vielfach höchst prämiert, versendet in Postlokal mit Netto 9 Pfund zu Mk. 11,70 franco gegen Nachnahme. Th. Keller's Nachfolger, Biberach a. d. Riß 18 (Württemberg).

## Frisch eingetroffen hochfeine Bratheringe

in halben und ganzen Dosen, ff. Kollmops, Geleehering, Fischchen

(russ. Sardinen), Pfund 28 Pfg. (mit 10% Rabatt),

## frische Sprotten u. Bündlinge

Alfred Otto, Gröba.

## Heute traf ein großer Posten Bratheringe, Bismarckheringe, Kollmops,

Sering in Gelee, Bündlinge u. Sprotten

ein. Jetzt spottbillig. Preise im Schaufenster. Wiederverkäufer Vorzugspreise.

## Max Mehner.

Schellfisch Seelachs Scholle, Rotzunge grüne Heringe

empfehlen Richard Witzke, Wettinerstr. 29.

## Schellfisch

trifft morgen Dienstag früh wieder ein, selbigen empfiehlt billigst Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

## Freiw. Sanitätskolonne.

Mittwoch, d. 5. d. M., abends 8 Uhr Uebung.

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet der Kolonnenführer.

## Berein selbständig. Kaufleute.

Nächsten Mittwoch abends 9 Uhr Monatsversammlung im „Kaiserhof“.

## Jugendklub „Amicitia“.

Morgen Dienstag, d. 4. Febr. Versammlung im Café Rüdler. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorst.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Eine Schreckensnachricht

Aberbrachte gestern vormittag der Telegraph aus Lissabon:

**König Carlos und der Thronfolger wurden nach ihrer Rückkehr aus Villa Vicosa von einer Gruppe Bewaffneter erschossen, Infant Manuel leicht verwundet. Die Königin blieb unverletzt.**

Wir gaben die Meldung, daß wir sie wegen der Sonntagbrühe-Bestimmungen nicht durch Extrablatt verbreiten durften, durch Ausgang bekannt und sie bildete dann überall bald den Gegenstand der Erzählung. Die inzwischen weiter eingegangenen Nachrichten besagen noch: Lissabon, 2. Februar. Gestern nachmittag nach 5 Uhr traf der König mit seiner Familie aus Villa Vicosa hier wieder ein. In dem Augenblick, wo der offene Wagen von der Praca do Commercio in die Arsenalstraße einbog, schoß eine Anzahl mit Karabinern bewaffnete Leute auf den König und den Thronfolger, welche sterbend in das Marinearsenal geschafft wurden. Hier verblieben sie bald darauf. Die Polizei tötete auf dem Wege drei der Königsmörder, deren Leichname nach dem Rathaus geschafft wurden. König Carlos, die Königin Amalia, der Thronfolger, sowie der Infant Manuel befanden sich in demselben Wagen. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Thronfolger zu decken. Der König und der Kronprinz wurden von drei Schüssen getroffen. Infant Manuel wurde leicht verwundet. Die Königin blieb unverletzt.

Die Leichen des Königs und des Kronprinzen wurden nach 9 Uhr abends in zwei geschlossenen Landauern nach dem Palais Nacional übergeführt, von Municipal-Kavallerie eskortiert.

Die Minister traten gestern vormittag zu einer Beratung zusammen; zahlreiche militärische Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden; in den Forts und Gefängnissen wird eine große Anzahl Personen in Haft gehalten; fortgesetzt werden neue Verhaftungen vorgenommen. Man fand noch mehrere Bomben und Waffen. Mehrere Militärpersonen sollen an einem Komplott beteiligt sein. Es heißt, daß der frühere Minister Alpoim in seiner Wohnung Überwacht wird und sein Ehrenwort gegeben hat, diese nicht zu verlassen. Partado, ein ehemaliger Marineoffizier und Deputierter, sowie mehrere Führer der Republikaner befinden sich unter den Verhafteten.

## Ueber das Attentat

auf die königliche Familie wird weiter gemeldet: Der König erhielt drei Kugeln, eine in den Nacken, die zweite in die Schulter und die dritte in den Hals. Letztere durchschlug die Schlagschulter und führte den Tod herbei. Der Kronprinz erhielt ebenfalls drei Kugeln in Kopf und Brust. Infant Manuel wurde am Bein und am Arm verwundet. Als man mit dem König im Marinearsenal eintraf, war er bereits tot, der Kronprinz lebte zwar noch, verschied aber alsbald. Die Königin und Infant Manuel begaben sich um 7 Uhr zurück ins Schloß. Der Platz vor dem Marinearsenal, das Rathaus und die Pant von Portugal sind militärisch besetzt. Graf Francisco Zigueira, der Ordnungsoffizier des Königs, der zu Fuß neben dem Wagen herging, tötete durch einen Schuß einen der Königsmörder, ein Polizeibeamter einen anderen in der Nähe des Rathauses. Ihre Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt, man glaubt, daß der eine ein Franzose, der andere ein Spanier ist. Die Mörder bedienten sich Karabiner mit Repetiervorrichtung zu fünf Schuß. Beide hatten die Karabiner unter ihren Mänteln verborgen. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit großer Schnelligkeit in der Stadt. Alle Geschäfte sind geschlossen. Der Nachfolger auf dem Thron ist Infant Manuel unter der Regenschaft der Königin Marie Amalia

## C. K. Aus dem Leben des Königs Carlos.

„Ich wünsche, daß Du ein König werden wirst, wie es Dein Vater gewesen, gerecht und dem Befehle getreu, und ich gebe Dir meinen Segen.“ Mit diesen Worten führte, als Dom Luis I. eben den letzten Atemzug getan, seine Gemahlin Maria Via ihren ältesten Sohn an sein Sterbelager. Es war Dom Carlos I., dessen Leben jetzt die milderische Kugel zugleich mit dem seines Sohnes ein jähes Ziel gesetzt hat. Eine besondere Sorgfalt war namentlich unter der Leitung der vortrefflichen Mutter, einer Tochter Victor Emanuels II. von Italien, auf die Erziehung des Thronfolgers verwendet worden, und eine Vorliebe für wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigung ist dem König Carlos sein ganzes Leben hindurch geblieben. Er erwachte auch eine ausgebreitete Sprachkenntnis, die er nach dem Abschluß seiner Erziehung auf seiner Reise durch Europa erweiterte und vertiefte. So beherrschte er sieben Sprachen, sprach fünf davon fließend, und er arbeitete auch an der Uebersetzung von Sünden Schafes, die sein Vater unternahm, eifrig mit. Gerade diese starken geistigen Interessen sind der sympathischste Zug in dem Charakter-

bilis des Königs, der in den letzten Jahren seiner Regierung bei seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist. In seinem Palaste in Lissabon hatte der König reichhaltige Sammlungen angelegt, die er Besuchern mit Stolz zeigte. Besonders erregte eine große Sammlung von verschiedenartigen Fischen aus allen Meeresgebieten und aus den Tiefen des Ozeans mit ihren oft wunderlichen Formen das Interesse. Wenn ging der König mit seinen Besuchern von Schrank zu Schrank und bemühte sich, die hervorragendsten Merkwürdigkeiten und seltensten Exemplare zu erklären, wobei er eine gute Kenntnis der merkwürdigen Tierwelt bewies. Neben diesem Ozeanographischen Museum barg der königliche Palast einen Schatz in der Bibliothek, in der Dom Carlos als begeisterter Sammler eine Reihe von hervorragenden Seltenheiten zu vereinigen gewußt hat. Bekannt ist, daß sich der König auch als Maler vielfach betätigte. Seine Bilder, ein wenig hart in der Farbe und etwas freudig im Ton, waren seine vollendeten Kunstwerke, aber sie wirkten sympathisch, weil aus ihnen die lebhafteste Leidenschaft und die ernste Hingebung hervorkam, die der König seiner Lieblingskunst in reichen Studien und steter Arbeit gewidmet. Er hatte sich sogar in sein Atelier sein Bett schaffen lassen, um gleich nach dem Aufstehen an seinen Bildern malen zu können.

## König Carlos und die Königin Amalia.

Der Geburtstag des portugiesischen Königspaares fiel auf denselben Tag. Carlos war am 28. September 1863 geboren, die Königin gerade zwei Jahre später. Ueber die Art, wie die beiden sich fanden, wird eine kleine Geschichte erzählt, die des romantischen Charakters nicht entbehrt. Der damalige Kronprinz hatte sich gegen eine Heirat aus Konvention getraut und erklärt, er werde nur eine schöne Prinzessin heiraten, die anmutig, reich und geistvoll wäre. Keine der Fürstinnen aus den regierenden Häusern, soweit er sie kennen gelernt hatte, schien ihm diese Bedingungen zu erfüllen. Da spielte ihm eines Tages eine kluge Französin, die Gräfin de la Ferronaye, eine wohlgelungene Photographie der Prinzessin Amalia von Orleans in die Hände, und als der Prinz dies Bild gesehen hatte, meinte er mit einem Mal endlich die richtige gefunden zu haben. Ein eiliger Besuch in Paris schloß sich an diese Entdeckung seines Herzens und die nähere Bekanntschaft mit der reizenden Prinzessin befriedigte ihn so, daß Verlobnis und Heirat nicht lange auf sich warten ließen. Die Königin ist reich beschafter mit mannigfachen Interessen. Sie hat Medizin studiert und sogar ihr Examen gemacht, sodaß sie als die einzige unter

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

## Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein  
38 Glänzende Träume von befriedigtem Ehrgeiz umgibt den besten Sir Alan. Wer konnte vorher sagen, was ihm die Zukunft nicht noch Alles bringen konnte. Er besah Raub und Reichtum, das schönste, stolzeste Mädchen von England sollte seine Gattin werden; warum sollte er nicht auch noch Ruhm und Ehrenstellungen erringen?  
Er fühlte sich sehr glücklich. An diesem Nachmittage war er mit Lady Blanche am Strande spazieren gegangen und hatte ihr seine Pläne dargelegt, wie er seinen Mitmenschen nützlich sein wollte und sie mit bewegter Stimme gebeten, ihm zu helfen, ein seines Namens und Stammes würdiges Leben zu führen. Sie war bewegter davon, als er sie je zuvor gesehen hatte. Sie sprach in freundlicherem Tone mit ihm und schaute ihn weniger verächtlich und höhnisch an.  
Er war demzufolge hochentzückt. Der Abend war so schön und milde, daß Sir Alan beschloß, nachdem im Salon längere Zeit hindurch musiziert worden war, ins Freie zu gehen und unter den Fichten noch eine Zigarre zu rauchen. Der Mond, der wunderschön aufgegangen war, verdeckte sich nach einer Weile hinter den Wolken und hielt sich dort beharrlich verborgen. Sir Alan ging, ahnungslos des Verhängnisses, das dort wartete, in den Fichtenhain hinaus, woselbst Esther Bruce seit Sonnenuntergang auf ihn lauerte.  
Er ging den breiten Weg einigemale auf und ab, ohne sie zu sehen, die zwischen den schäumenden Fichtenzweigen verborgen stand.  
Endlich trat sie geräuschlos auf ihn zu und legte ihre weiße Hand auf seine Schulter.  
„Paul Lynne,“ sagte sie ruhig, „drehe Dich um. Kennst Du mich nicht? Ich bin Esther Bruce.“  
Eine Sekunde lang glaubte sie, er würde tot zu Boden

stürzen, sein todenbleiches Gesicht war schrecklich anzusehen, seine weißen trockenen Lippen öffneten und schlossen sich, als ringe er nach Atem.  
Dann dachte er sich ruhig um und schaute ihr fest ins Gesicht.  
Er sah die schönen, üppigen goldblonden Haare, die dunkeln Augen, den blühend roten Mund, den er so oft geküßt hatte — er sah Esther Bruce in dem matten Scheine des verschleierte Mondes und verneigte sich mit höflicher Anmut vor ihr.  
„Sie irren sich,“ sagte er in klarem Tone. „Mein Name ist Sir Alan Lynsley und ich kann mich nicht erinnern, je zuvor das Vergnügen, Sie zu sehen, gehabt zu haben.“  
Sie verschlang bei diesen Worten die Hände leidenschaftlich ineinander.  
„Paul,“ sagte sie; „Du kannst die ganze Welt täuschen, mich aber nicht.“  
Er verneigte sich abermals und wollte weiter gehen, indem er einige höfliche Worte von einem Irrtum murmelte, aber sie umklammerte seinen Arm und stand mit bleichem, angstvollem Gesichte vor ihm.  
„Du kennst mich, Paul,“ schrie sie leidenschaftlich auf. „Du kennst mich ebensowohl, wie ich Dich erkannte. Könntest Du mich täuschen? Mich, die ich Dich liebte; mich, die ich Dein Bild in meinem Herzen getragen habe und Dir im Leben wie im Tode ununterbrochen die Treue bewahrt hätte. Du täuschest mich nicht, Paul Lynne! Du kannst Deine Mitmenschen täuschen, Du kannst versuchen, selbst Deinen Schöpfer zu hintergehen, aber Du kannst ein liebendes Weib — Du kannst mich nicht täuschen.“  
Sie sah, wie er unter ihren leidenschaftlichen Worten immer bleicher wurde.  
„In der Tat, Sie täuschen sich,“ sagte er ernsthaft. „Ich bin Sir Alan Lynsley. Sie können sich bald genug von meiner Identität überzeugen. Wollen Sie mit mir

ins Haus kommen? Oder wie wünschen Sie, das Sie sich überzeugen können.“  
Er stand höflich vor ihr und sie schien seine Züge mit den Blicken zu verschlingen.  
„Es tut mir leid, sehr leid,“ fuhr er sanft fort. „Es ist immer höchst unangenehm, wenn man Jemanden verkennt.“  
„Weißt Du aber, für wen ich Dich gehalten habe?“ rief sie erregt aus.  
„Ich habe den Namen, den Sie nannten, nicht deutlich genug gehört,“ erwiderte er.  
„Ich halte Dich für den Mann, den mein verstorbenes Vater liebte, dem er vertraute,“ sagte sie; für Paul Lynne, den Mann, der mich geliebt und gebeten hat, seine Gattin zu werden; der vor Gott geschworen hat, mir treu zu bleiben, bis uns der Tod einst trennt.“  
„Sie haben wahrscheinlich irgend einen großen Kummer durchgemacht,“ sagte er „und das scheint Ihnen den Kopf verwirrt zu haben.“  
Sie schlug wie in leidenschaftlichem Protest gegen seine Worte ihre Hände zusammen.  
„Mein Gott,“ schrie sie auf, „darf er mich so verhöhnen? Schau in meine Augen — wie unzähligemale hast Du ihren Blick nicht aufgesucht! Betrachte meine Lippen, — wie oft hast Du sie nicht geküßt? Sieh, meine Arme, — sie haben so oft Deinen Hals umschlungen. Wie oft Deine meine Hände nicht in den Deinen gelegen. Ich bin Deine verlobte Braut Esther Bruce, die Dich geliebt hat, O, Paul, um Gotteswillen, verhöhe mich doch nicht wieder!“  
„Ich kann Ihnen nur versichern,“ sagte er gleichgültig, „daß Sie sich in einem großen Irrtum befinden. Er ist ebenso peinlich für mich, als für Sie. Bitte, nehmen Sie doch endlich Vernunft an. Ich bin Sir Alan Lynsley von Carsdals

den Königinnen auf den Titel Doktor Anspruch machen darf. Ihr besonderes Studium hat der Kinderpflege und -Ernährung gegolten, und sie hat ein großes Hospital für kranke, arme Kinder errichtet. Krankenhäusern und Pflegeanstalten wendete sie ihr besonderes Interesse zu und sie hat viel für die Hebung des Gesundheitszustandes unter allen Klassen ihres Volkes getan. Kampf bis aufs Messer hat sie dem Korset geschworen; die Entdeckung der Röntgenstrahlen bereitete ihr die besondere Genugtuung, die großen Schäden dieses manchen Frauen so notwendig erscheinenden Instruments nachzuweisen. Sie selbst photographierte mit Röntgenstrahlen eine Dame, die sich jahrelang eng geschnürt hatte, und ließ Abzüge von diesem Bilde, das die Schädigung der inneren Organe durch das Korset deutlich anzeigt, überall verbreiten, sodaß sie viele Frauen von dem Gebrauch der Schnürbrust abgebracht hat. Königin Amelia ist auch allem körperlichem Sport sehr ergeben und zeichnet sich besonders in der edlen Schwimmkunst aus. Beim Wettschwimmen hat sie mehrere Male die goldene Medaille erhalten und die Rettungsmedaille, als sie zwei Kinder aus den Wellen errettete. Eine Rettung mit eigener Lebensgefahr vollbrachte sie vor nicht allzu langer Zeit, als sie beim Baden einen Schiffer, der mit seinem Boote umgekippt war und zu ertrinken drohte, ans Land brachte. Für diesen Heldennut hat sie von unserm Kaiser eine goldene Erinnerungsmedaille erhalten. Ihre Wohlthätigkeit äußert sich in Spenden und Unterstüßungen, die sie allen Bedürftigen zugehen läßt und bei denen die Geldgabe häufig in Blumen verborgen ist.

**König Carlos als Sportsman und Stierkämpfer.**

König Carlos galt im persönlichen Verkehr als ein außerordentlich lebenswürdiger und jovialer Mann, und von Jugend auf zeigte er auch eine besondere Vorliebe für körperliche Übungen, die auch in späteren Jahren, als der König korpulent geworden war, kaum nachließ. Er galt stets als ein außerordentlicher Schütze, es gab in Portugal niemand, der es hierin mit dem König hätte aufnehmen können. Dabei war er ein leidenschaftlicher Reiter und seine Sicherheit, mit der er auch als Wagenlenker sein Gespann durch die engen und winkligen Straßen Lissabons zu lenken wußte, erregten stets Aufsehen und Bewunderung. Auch auf dem Tennisplan stellte er seinen Mann, durch seine Geschicklichkeit und körperliche Gewandtheit setzte der korpulente Monarch seine Mitspieler in nicht geringes Staunen. In seiner Kronprinzenzeit war Dom Carlos ein leidenschaftlicher Anhänger des Stierkampfes und einmal hat er sogar selbst in der Arena seinen Mut bewiesen. Die portugiesischen Stierkämpfe entbehren bekanntlich des blutigen Charakters der spanischen, Stier und Pferde werden nicht getötet und um die Gefahr zu vermindern, verfährt man die Hörner des Stiers mit einem gepulverten Lederstück. Eine Dame spottete einmal im Gegenwart des damaligen Kronprinzen über diese Vorsichtsmaßregeln und erklärte, daß die Stierkämpfer es überhaupt nicht wagen würden, den nackten Hörnern eines gereizten Stieres entgegenzutreten. Der Kronprinz griff die vermeintliche Herausforderung sofort auf und beim nächsten Stierkampf wurde befohlen, daß die Lederhüllen an den Hörnern weggelassen werden sollten. Dom Carlos selbst wollte den Kampf aufnehmen. Mitten in der Arena, dem Eingang gegenüber, nahm er, die Bandarillas in der Hand, Aufstellung. Selten geht ein Stier sofort zum Angriff vor, und auch dieser machte keine Ausnahme. Schnaubend und mit den Füssen scharrend, daß der Sand hoch aufwirbelte, blieb er stehen und maß seinen Gegner. Dom Carlos versuchte ihn mit seinen Waffen zum Angriff zu reizen. Nur wenige Sekunden, dann stürzte sich der Stier mit gesenktem Kopf wütend gegen den Feind. Der Prinz wich mit einem Sprung zur Seite aus, er geriet

dabei auf eine leuchtende Stelle der Arena — und stürzte zu Boden. In höchster Erregung sprang das Auditorium auf, ein einziger Schrei des Entsetzens brauste durch die Arena, denn obgleich Dom Carlos sein klünes Wagnis selbstverständlich infognito ausführte, wußte doch jeder, wer der verwegenen Dandellero war. Es gelang einem herbeilebenden Kämpfer, dem Stier ein rotes Tuch vorzuhalten und so auf kurze Sekunden die Aufmerksamkeit des Tieres von dem Gefallenen abzulenken. Der Prinz sprang auf, der rasende Stier sah die Bewegung und ohne auf das Tuch weiter zu achten, stürzte er von neuem gegen seinen ersten Gegner. Ein kurzes Rennen auf Leben und Tod folgte; im letzten Augenblick erreichte der Thronfolger die Schranken. In dem gleichen Augenblick, da Dom Carlos sich über das rettende Hindernis schwang, bohrten sich die Hörner des wütenden Tieres in die Planken. Den Brustteil einer Sekunde früher, und der Thronfolger hätte seine Klüßheit mit dem Leben bezahlt. „Nawohl“, so äußerte Dom Carlos später mit einem Acheln, „ich glaube, daß ich diese 25 Meter ziemlich rasch zurückgelegt habe.“ Und mit einem Blick auf seine Figur fügte er mit einem Anflug humorvoller Selbstkritik hinzu: „Ich glaube, es würde nicht so gut ausgehen, wenn ich die Sache heute wiederholte.“

**Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.**

**Eigen-Bericht.** SCHW. Berlin, 1. Februar 1908.  
Namentliche Abstimmung. Zu Anfang der Sitzung. Anwesend 280 Abgeordnete. Sonnabend 280 Abgeordnete. Man höre und staune. Ein rührendes Beispiel der Sparsamkeit unserer Sendboten. Niemand will, ohne bringende Behinderung, 20 Mark einbüßen. Unter höfentlicher Unruhe vollzieht sich der namentliche Abstimmungsakt. Die Forderung der sozialdemokratischen Fraktion, bei der Festsetzung des Arbeitsstarfes auch die Arbeiterorganisationen hinzuzuziehen wird mit 166 Stimmen des Blocks gegen 114 Zentrum- und sozialdemokratische Stimmen abgelehnt, der Vorschlag der Budgetkommission gegen 68 konservative Stimmen abgelehnt. Graf Zeppelin erhält 400.000 Mark für Luftschiffahrtversuche, und man geht an die Fortsetzung der Beratung des Reichseisenbahnamtssets. Bald ist der Zuhörerstrom verfloßen. Es gilt, den Anschlag der Nachmittagssitze nicht veräumen. Gegen Ende der Sitzung das alte Sonnabendbild. Einmütige Unaufmerksamkeit. Der nationalliberale Weigel ist Betriebsmittelgemeinschafts-Eisenbahnunfallverhütungsfreund. Der freisinnige Carstens beschwert sich über die Ohnmacht des Reichseisenbahnpräsidenten Preußen gegenüber und über schlechte Belohnung der Eisenbahnarbeiter. Der sächsische Abgeordnete Stolle fordert den sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Dr. Fischer heraus. Die Eisenbahnarbeiter in Sachsen würden gezwungen, konservative Vereinen sich anzuschließen. Fischer antwortet unter dem Gehäcker der Sozialdemokraten, ob die Regierung die Arbeiter veranlassen sollte, sozialistischen Vereinen beizutreten. In einer Jungferrede sucht der freisinnige Thüringer Enders nachzuweisen, wie die mitteldeutschen Kleinstaaten durch das Eisenbahnsystem Preußens geschädigt werden. In bunter Reihenfolge machen die Abgeordneten von ihrem Beschwerderecht Gebrauch. Fuchs klagt über den Eisenbahnwagenmangel im Ruhrgebiet, Ulrich über die schlechten Zustände am Offenbacher Bahnhof, von Dieberlein (ton.) über das Abströmen der Arbeiter von der Landwirtschaft zur Eisenbahn. Präsident Schulz bittet um Geduld. Auf einmal kann nicht alles erreicht werden. Nur Geduld, meine Herren, Geduld. Sein Lieblingssthema schlägt der freisinnige Dr. Raumann-Hofer an. Die deutschen Einzelstaaten mit selbständigen

Wahnen sollten bestrebt sein, den Spuren Oessens zu folgen. Unter dem Befehl des Hauses bedauert Redner, daß die Eisenbahnbeamten, die nicht in Preußen wohnen, in anderen Staaten das Wahlrecht zum Landtag verlieren. Der wirtschaftliche Verkehr fordert Erschließung des Siegenes Erzreviers durch Eisenbahnen und Herr Präsident Schulz kann sein Bündel schließen. Im Galopp werden einige Petitionen erledigt, einige, darunter die des wissenschaftlich humanitären Komitees, betr. Aufhebung des § 175, abgelehnt. Montag kommt der Militärretat in 2. Lesung an die Reihe. Herr von Einem ist verzeift. Militärischer Kriegsminister.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

Anlässlich des Todes des Königs von Portugal wurde eine dreiwöchige Posttrauer angeordnet. Der für Mittwoch angelegte Postball fällt aus.

Der Abgeordnete Gies, Vorsitzender der Württembergischen Volkspartei, veröffentlicht im „Stuttgarter Tageblatt“ eine Aufforderung zur Bildung eines Württembergers Blocks, um das Reichsvereinsgesetz wegen der unabweislichen Verschlechterungen des Württembergischen Reiches unter allen Umständen im Reichstage zu Fall zu bringen.

Es hat jetzt, wie man dem „Dr. Anz.“ meldet, doch den Anschein, als ob die verfahrenere Lage der Reichsfinanzverhältnisse eine andere Lösung erfahren wird, als man bisher angenommen hat, und zwar durch den Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn v. Stengel. Nach der Militärpolitischen Korrespondenz besteht auch ein Gegensatz zwischen dem Fürsten Bilibow und dem Freiherrn von Stengel, weil dieser auf Einbringung seiner beiden Steuerprojekte besteht, obwohl er dafür nicht einmal der Unterstützung seiner alten sächsischen Gesellschafter sicher ist. Schon die Beratungen im Bundesrat haben bisher keinerlei ausreichende Mehrheit für die Stengelschen Vorschläge gebracht. — Das Berliner Tageblatt bezeichnet es als Tatsache, daß die Vorlagen über das Spiritusmonopol und die Tabakbandensteuer bereits fertiggedruckt waren, als sie vom Reichsschatzamt zurückgezogen und noch einmal dem Bundesrat zur erneuten Beratung vorgelegt wurden. — Eine Verteidigung des Reichsschatzamtes durch die offiziellen „A. P. R.“ erscheint in diesem Zusammenhang wie ein Verzicht, die erschütterte Stellung des Reichsschatzsekretärs noch einmal zu festigen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kriegsminister, der sich seit seiner Erkrankung im November v. J. nicht völlig wieder erholt und mehrfach an Rückfällen gelitten hat, ist am 25. Januar an einem neuen heftigen Influenza-Anfall erkrankt, der ihn aus Bett fesselt und ihn zwingt, sich von den Geschäften fernzuhalten. Auf dringendes Anraten der Ärzte wird er sobald als möglich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub nach dem Süden antreten. — Auch der Minister des Innern v. Mohlte ist an Influenza schwer erkrankt.

Die Bremer Bürgerschaft hat einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die Bürgerschaftswahl mit etwa 80 gegen 18 sozialdemokratische und 10 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Eine außergewöhnlich reiche Kaffee-Ernte in West-Siam hat im vorigen Jahre die deutsche Prinz-Albrecht-Plantage Kwanlow gehabt. Sämtliche auf den andern Prinz-Albrecht-Plantagen verfügbaren Arbeiter mußten zum Pflücken nach Kwanlow, um die Ernte rechtzeitig einzubringen.

**Auf Schulranzen von heute ab bis Ostern 10 Prozent Rabatt. Paul Warle, Panzigerstr. 10.**

**Dunkle Wege.**

Romen von Fernine Frankenstein.  
30 Sir Alan erdrot über Esthers nun folgenden Schmerzensausbruch. „Ich sehe zu Gott, daß er mich hören möge.“ rief sie aus. „Ich ru'e Gott zum Zeugen an gegen Dich! Du bist Paul Lynne mein Verlobter; Du hältst mein Caste werden sollen. Hast Du das vergessen?“ Sie hielt ihm ein Miniaturbild hin und er erkannte es. Es war ein Bild von ihm selbst, das er ihr vor ihrer Abreise von Amerika nach England gegeben hatte. Unter dem Bilde standen die Worte: „Meiner geliebten Esther.“ Eine graue Bläse bedeckte sein Gesicht, während er es betrachtete und ein leiser Fluch brach von seinen Lippen. Er hob mit wilder Geberde seine Hand empor, als wollte er das Bild zu Boden schleudern.  
„Du konnst es nicht leugnen“, sagte sie. „Dies ist ein stummer Zeuge, aber nichtsdestoweniger ein verlässlicher. Kein lebender Mensch könnte dieses Bild sehen, ohne zu schwören, daß Du das Original davon bist. Du tätest besser, mir zu vertrauen, Paul! Ich bin Esther, die Dir treu bleibt bis in den Tod. Vertraue mir lieber, als daß Du mich dazu treibst, Dich zu entlarven. Ich habe noch nicht gefragt, ich wage es nicht, mich selbst zu fragen, was Du hier tust unter einem falschen Namen, einem falschen Titel, den Platz eines Anderen einnehmend, dessen Geburtsrecht Du geraubt hast — eine lebende Lüge. Erst heute — erst vor wenigen Stunden ist mir Sicherheit darüber geworden, daß Du Paul Lynne bist. Caste mir gegenüber alle Verklärung fallen — sie nützt Dir nichts. Sage mir, wie Du, das unglückliche Kind einer sehr unglücklichen, verlassenem Mutter, der Verlobte, den ich als armen freundlosen Menschen zurückgelassen hatte, — sage mir, wie Du als Sir Alan Annsley hierherkamst, als reicher Mann mit einem solchen Titel — ach und vor-

Allem als der Verlobte von Lady Blanche Damar: Beantwortete mir das.“  
Sie sah so mutig und furchtlos aus; ihr schönes Gesicht war hochgerötet, ihre glänzenden dunklen Augen blühten; er konnte seinen Blick nicht von ihr wenden. Mordgier, heiße, wilde leidenschaftliche Mordgier regte sich in seinem Herzen und stammte aus seinen Augen — graulame, furchtbare Mordgier.  
Sie las sie in seinen Blicken, aber ihr schönes Gesicht wurde nicht bleich, noch zitterte sie.  
„Nein“, sagte sie, „dieser Blick erschreckt mich nicht. Du wirst mir nichts zu Leide tun. Du hast mich einst an Dein Herz geschloßen. Die Männer töten selten, was sie einst geliebt haben — vertraue mir, lieber Paul!“  
Er versuchte noch einmal zu leugnen — er begann aber zu stammeln und verwirrt zu werden. Sie deutete langsam mit der Hand gegen den dunkelnden Abendhimmel, an welchem einige Sterne sichtbar wurden.  
„Es hat niemals eine Sünde, ein Verbrechen, ein Geheimnis gegeben, das dem Unmöglichen verborgen geblieben wäre. Alles kommt an den Tag. Ich kann mir nicht einmal vorstellen, durch welches Verbrechen Du hierher kamst unter dem Namen eines anderen Mannes, als Träger seines Titels; aber ich — Deine Verlobte — ich, das Mädchen, das Du schändlich geküßelt, dessen Herz Du gebrochen hast — ich klage Dich an und fordere Dich im Namen Gottes auf, mir die Wahrheit zu sagen!“  
Er bemühte sich zu lachen — es war ein leises, erzwungenes höhnisches Lachen, das bald genug auf seinen bleichen Lippen erstarb und sein Gesicht furchtbar entstellte.  
„Was würden Sie dazu sagen, wenn ich jetzt den Wirt herbeirufe“, flüsterte er ihr zu, und Sie verhassten ließe, weil Sie sich belästigen.“  
„Ich würde gehen“, erwiderte sie ruhig, „und dann würde ich um Lady Blanche Damar schicken — und um Hauptmann Vivian Chandos, an dessen Stelle Du stehst

und würde ihnen wahrheitsgetreu sagen wer und was Du bist.“  
Er stand einige Minuten in zögerndem Stillstehen ungeschlüssig da.  
Er wußte, daß Esther Alles, was sie sich einmal vorgenommen hatte, auch ausführte, — daß sie niemals ihr Wort brach, selbst wenn es ihr noch so schwer wurde, an demselben festzuhalten.  
Im Geiste sah er das ganze, schöne Gebäude seines letzten Lebens, das er unter solch unendlichen Mähen künstlich aufgerichtet hatte, unter seinen Füßen wieder zusammenstürzen.  
Er wußte, daß, wenn eine Untersuchung eingeleitet würde, sein Betrug auch unfehlbar an den Tag kommen mußte.  
Bis jetzt gab es keinerlei Argwohn, weil keinerlei Zweifel rege geworden waren. Aber wenn sie ihn anklagte, wenn Hauptmann Vivian Chandos nur von einem Zweifel hören würde, würde sein Interesse für die Sache genügend erregt werden, daß er bis ans Ende der Welt ginge, um die Wahrheit zu erfahren. Wenn Zeugen aus New-York herbeigebracht würden, würde es ein Leichtes sein, nachzuweisen, daß er Paul Lynne war. Zeugen aus Wabash, wo Edgar und Alan Wayne gelebt hatten, würden sofort beweisen können, daß er nicht der Alan Wayne sei, der dort gelebt hatte. Diese Zeugen und Esthers Aussage dazu würden ihn einfach zu Grunde richten. Nur im Stillstehen lag Sicherheit für ihn. Er konnte als Sir Alan Annsley sterben, wenn er nur Esther Bruce zum Schweigen bringen konnte.  
Wenn sie sprach, dann würde er die Strafe für seine Taten ertragen müssen. In zwei bis drei Minuten stürmten alle diese Gedanken durch seinen Kopf. Sie beobachtete ihn aufmerksam, während ein wilder leidenschaftlicher Schmerz in ihrem Herzen aufloderte.

In der offiziellen Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie, der „Neuen Zeit“, war zu lesen: „Es kommt darauf an, die bürgerliche Gesellschaft mit all ihren Parteien durch einen ununterbrochenen Guerillakrieg abzumatteln und derweil die Kraft der Massen zu sammeln, bis der Augenblick kommt, wo sie sich in vernichtendem Sturze entladen kann. Und dieser Augenblick wird kommen, sei es nun in den inneren oder sei es in der äußeren Politik.“ — Dazu bemerkt die „N. Z.“: „Wichtig ist das Augenblick, daß es sich bei von der Sozialdemokratie inszenierten Straßenkundgebungen um nichts anderes handelt, als um Demonstrationen für die offene Revolution, die herbeizuführen soll, sobald der Augenblick günstig erscheint. Das Heranziehen dieses Augenblicks wird erwartet entweder von einer völligen Unterwerfung und Vernichtung unserer inneren Verhältnisse durch die sozialdemokratische Revolution, oder aber von einer schweren Erschütterung der Weltstellung des Deutschen Reiches, die es der Sozialdemokratie ermöglichen würde, sich mit den auswärtigen Feinden Deutschlands zu verbünden zum Sturze unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Klarer kann die landes- und weltverräterische Gesinnung nicht bekannt werden, als es in den Schlusszeilen der angeführten sozialdemokratischen Kundgebung geschieht.“ — Die Sozialdemokratie hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrer Straßenpolitik die Reaktion Vorteil zieht.

**Schweden**

Die Regierung brachte am Sonnabend im Reichstage einen Gesetzentwurf, betreffend eine Dampffahrerbindung zwischen Schweden und Deutschland, ein. Der Gesetzentwurf bezweckt die Errichtung einer Dampffahrerlinie zwischen Schweden und Deutschland. Die Fahrten, welche von beiden beteiligten Staaten gebaut werden sollen und schwedischerseits unter der Verwaltung der Staatsbahnen stehen werden, sind für Personen- und Güterverkehr bestimmt. Es sind zwei schwedische und zwei deutsche Fahrten vorgesehen, die eine Geschwindigkeit von 16 Knoten erhalten, so daß die Reise 4 Stunden dauern wird. Die Kosten für den Bau der Fahrten sind für Schweden auf 2 250 000 Kronen veranschlagt. Die Hafenanlagen in Treleborg werden voraussichtlich 1 721 000 Kronen kosten. Ferner wird vorgeschlagen, daß der Staat die beiden Dampfer „Prinz Gustav Adolf“ und „Prinzess Margarete“ von der Reedereigesellschaft „Schweden-Deutschland“ erwerben soll. Die jährlichen Betriebskosten werden auf 506 000 Kronen und der Ueberschuß auf 55 000 Kronen veranschlagt.

**England**

Auf den Dampfschiffbauwerken wurde am Sonnabend eine Bekanntmachung angeschlagen, welche anzeigt, daß die Dampfschiffbauwerke in Folge der Arbeitslosigkeit eines Teiles der Werkarbeiter sich in der Unmöglichkeit befinden, die Werke weiter in Betrieb zu halten. Die Werke sämtlicher auf den Werken beschäftigter Arbeiter würden demnach nach Ablauf der Kündigungsfrist am 15. Februar erliegen. Gleichlautende Bekanntmachungen sind an allen andern Werken der Nordküste erlassen worden.

**Rußland**

Gerüchte vom Austritt Stolypin vom Posten des Ministerpräsidenten beschäftigen die politischen sowie die Gesellschaftskreise nicht weniger, als die Flottenvorlage des Marineministeriums. Die Zahl seiner Feinde ist immer größer geworden. Eine große Hofpartei, Männer wie Frauen, gehört dazu. In den letzten Tagen hat sich jene große Intrigue immer offener ans Tageslicht gewagt. Einstweilen hält der Zar immer noch zu seinem konstitutionellen Premierminister. Es ist auch kaum anzunehmen, daß darin sobald eine Veränderung eintritt, denn, falls Russland den Reaktionsären vollends zur Reute fällt, dürfte es schlimm ausfallen.

**Amerika**

Aus San Francisco, 2. Februar, wird gemeldet: Wie groß trotz des nachgiebigen Verhaltens der japanischen Regierung der Haß gegen die Japaner hier ist, geht nach einem Telegramm der „Times“ daraus hervor, daß selbst die Schulfinder diesen Haß zum Ausdruck bringen. Am Mittwoch bewarfen sie in zwei Fällen die japanischen Arbeiter, die mit Reinigung der Schulen beschäftigt waren, mit Steinen. Der Vorleser des Schulwesens erklärte, er sei nicht erschaut darüber, daß die Kinder über die Verwendung von Japanern empört seien, wenn Tausende von Bürgern der Stadt arbeitslos wären.

Nach einer Washingtoner Meldung der „Morningpost“ erregt die neue Witschaft des Präsidenten Roosevelt gewaltige Sensation. Nach der übereinstimmenden Ansicht aller Parteien steht diese Kundgebung ohne Parallele da. Jedermann anerkennt den Mut des Präsidenten in der Abwehr der Angriffe seiner Gegner. Sie findet Beifall bei dem radikalen Flügel, während die Konservativen aller Richtungen gleich unangenehm davon berührt sind. Die konservativen Republikaner meinen, die Witschaft werde das Kapital derart alarmieren, daß sämtliche Geschäftleute des Landes für den konservativen Kandidaten, gleichgültig welcher Partei sie auch angehören, stimmen werden. Der demokratische Senator Davis von Arkansas beantragte im Senat den Tod und die Verteilung von 10 000 Exemplaren der Witschaft. Man erwartet, daß die Witschaft in den Finanzzentren von Newyork und Boston große Aufregung hervorrufen, im Westen dagegen ungeteilten Beifall finden werde.

**Aus aller Welt.**

Berlin: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Hildesheim. Dort verbrannte eine Frau im Wochenbett. Während der Mann die Gebarme herbeiholte, stieß die im Bette ihrer Entbindung entgegengesetzte Frau durch einen unglücklichen Zufall an das neben dem Bette stehende

Petroleumlampe. Das Fett fing Feuer und die bebauernswerte Frau verbrannte in ihrem hilflosen Zustande. — Kassel: Infolge gewaltiger 1000 Meter langer Eisstauungen im Oberflusse sind zwischen Frankenberg und Battenberg verschiedene Fabriken, Geschäfte und Ortschaften überschwemmt. Die Eisbede beträgt 50 Zentimeter. Die Behörden haben telegraphisch eine Abteilung Pioniere requiriert, die die Eisstauung erfolgreich vorgenommen hat. Neue Gefahr ist beseitigt. — In Kassel revoltierte eine Anzahl jugendlicher russisch-polnischer Arbeiter, die in der Wegemannschen Waggonfabrik beschäftigt waren, in wüster Weise. Sie zertrümmerten die Möbel und Defen in ihren Schlafräumen, zerrissen die Betten und bedrohten die Aufseher. Gendarmen und Schutzleute gelang es, fünf der Hauptbeteiligten zu überwältigen und abzuführen. — Cuxhaven: Der von Hamburg kommende englische Dampfer „City of Dortmund“ ist bei der Tonne D auf Scharhoorn gestrandet. Mit Hilfe von sechs Schleppern wurde er abgeschleppt und in den hiesigen Hafen eingebracht. — Reuttschheim: Eine Reihe von Gerichtsverhandlungen knüpft sich an eine Tanzunterhaltung in dem Daborte Stramberg, an welcher sich sämtliche Tänzer und Tänzerinnen im Wamsbühlern beteiligten. Der Arrangeur August Stanislaw wurde zu 14 Tagen schwerem Kerker verurteilt. Die Gastwirtin Katharina Judenal, die selbst das Lokal zu dieser Tanzorgie angeboten hatte, wurde zu 3 Wochen Kerker verurteilt und ihr überdies die Konzession entzogen. Gegen die anderen Personen, welche sich an der Orgie beteiligten, ist die Untersuchung noch im Zuge. — Wabrid: Witterungsbedingungen zufolge ist bei Necla (Provinz Murcha) die Mauer eines Wohnhauses eingestürzt, wobei eine ganze Familie verunglückt wurde. Drei Personen sind tot, zwei schwer verletzt. — Paris: Aus Moulins wird berichtet, daß die große Porzellanfabrik von Cheffiere durch eine Feuersbrunst total eingestürzt wurde. Der Schaden wird auf eine halbe Million Frs. veranschlagt. — Petersburg: Ein unerhörtes Verbrechen wird aus einem kleinen Dorfe beim Nieden Suchofsch im Kreis Wilkomir gemeldet. Eine alte Bäuerin schlachtete ihren dreißährigen unehelichen Enkel, zerhackte die Leiche in kleine Stücke, kochte sie und bereitete daraus ein Gericht, das sie am nächsten Tage der Mutter und dem Vater des Kindes sowie anderen Familienmitgliedern vorsetzte. Nach beendeter Mahlzeit erklärte das Scheusal den Angehörigen des Kindes, was sie gegessen hatten. Die Bäuerin wurde verhaftet. — Dageburh (Mississippi): Durch einen Dornab, der große Verheerungen anrichtete, sind über 20 Personen getötet und gegen 40 verletzt worden.

**Aus der Welt der Technik.**

**Lebende Säuwasserfische auf Dampfern.**

Wenn wir sechzig Jahre zurückgehen, so finden wir eine Schiffsverpflanzung, die uns nach unsern heutigen Anschauungen geradezu tollkühn erscheinen mag. Auf den alten Amerikaschiffen gab es heute Vögelfleisch mit Erbsen und morgen zur Abwechslung Erbsen mit Vögelfleisch. Dazu kam gelegentlich gesalzener Fering, und als Zugabe diente der Schiffszwieback, der aber auch nichts für strenge Vegetarier war, da er meistens voller Maden steckte. Es ist ja bekannt, daß diese traurigen Verhältnisse häufig zu Erkrankungen der Schiffsmannschaft an Sturbut führten, einer Krankheit, die sich erst wieder legte, wenn es in irgend einem Hafen geraume Zeit frisches Wasser und frisches Gemüse gab.

Es bedeutete einen gewaltigen Fortschritt, als die Dampfschiffe Eisstauer bekamen, in denen man frisches Fleisch mitführen und daselbe nach Belieben braten und kochen konnte. Die Eisstauer gestattete auch die Mitnahme von Gemüsen, die sich lange frisch hielten. Daneben bekamen die großen Passagierdampfer eine Bäckerei an Bord, die täglich frisches Brot lieferte. So finden wir in der Schiffsküche vor dreißig Jahren bereits Eisfleisch, frisches Gemüse und frisches Brot. Zu unserer Zeit bereiten sich andere Neuerungen vor. Bereits seit mehreren Jahren führen die großen Luxusdampfer ihr Schlachtvieh, ebenso wie das Geflügel lebendig mit. Während draußen die salzigen Wogen der sturmgepeitschten See den eisernen Dampfer umtoben und sich an seinen Wänden brechen, finden wir im Schiffsraum irgendwo einen wahrhaftigen Kuhstall, dessen Röhre den Passagieren alltäglich frische Milch geben, finden wir einen Fühnerstall, in welchem die Hennen glücken, scharen und Eier legen, als ob sie noch auf irgend einem deutschen Bauernhofe wären, während doch bereits die Wasser des Golfstromes oder die Rebel der Neufundlandsbänke sie umfängen.

Zu diesen Errungenschaften hat sich in den letzten Tagen eine neue gesellt. Der große Luxusdampfer „Amerika“ der Hamburg-Amerika-Linie hat zum ersten Male einen erheblichen Transport lebendiger Säuwasserfische für den Bedarf seiner Passagiere von Hamburg nach Newyork und zum Teil wieder mit zurückgenommen.

Es ist ja bekannt, daß die Fische ebenso wie jedes andere Tier einen starken Stoffwechsel unterhalten. Sie atmen fortwährend den im Wasser gelösten Sauerstoff ein und Kohlenäure aus. Dazu kommen sehr beträchtliche schleimige Ausscheidungen und Abschilferungen. Im Säuwasser bemerkt man von diesem Stoffwechsel wenig. Sobald es sich jedoch darum handelt, die Fische in Behältern zu transportieren, macht er sich sehr stark bemerkbar. Das Wasser wird dann in Kürze derart des Sauerstoffs beraubt und dafür mit Kohlenäure beladen, daß die Fische in Kürze an Erstikung zugrunde gehen. Der Transport lebendiger Säuwasserfische war daher stets eine heikle Sache und zum mindesten recht kostspielig. Mühte man doch beispielsweise, um Forellen vom Harz her in Schnellzüge lebendig nach Berlin zu bringen, auf 3 Kilo Fischgewicht etwa 97 Kilogramm Wasser mitzunehmen.

Nun haben bereits vor mehr denn Jahrestreff die beiden Ingenieur-Chemiker Dr. Georg Erdwein und E. Marquardt ein Verfahren ausgebildet, um beträchtliche Fischmengen mit sehr wenig Wasser weithin zu transportieren. Durch eine Elektromotorpumpe saugen sie das verunreinigte Wasser aus dem Fischbehälter ab, entfernten zunächst die Kohlenäure durch Zusatz von Kalk, reinigen dann das Wasser durch Filtration sowohl von dem sich bildenden kohlensauren Kalk wie auch von den schleimigen Verunreinigungen, sättigen es dann mit reinem Sauerstoff und leiten es endlich in den Behälter zurück. Nach diesem Verfahren wurden bereits vor geraumer Zeit mehrere Eisenbahnwagen für den Fischtransport eingerichtet. Man ist dabei bequem so weit gekommen, in 50 Kilogramm Wasser Tage hindurch 50 Kilogramm Fische zu transportieren, ohne daß deren Wohlfinden irgendwie gestört hätte. Nun ist nach demselben Verfahren auch ein großer Fischbehälter von 4 1/2 Meter Länge, 1 Meter Breite und 1 Meter Tiefe eingerichtet worden. Der Behälter war durch eine Scheidewand in zwei Hälften geteilt. In die eine Hälfte kamen die empfindlichen Forellen, welche bereits vom Harz her in Eisenbahnwagen der geschiederten Art nach Hamburg transportiert worden waren. In die andere Hälfte kamen die gröberen Fischarten, wie Harpisen, Lohche, Schleie, Karauschen, Barsche usw. Für den ersten Versuch wurden etwa 40 Zentner Fische an Bord genommen, welche von der bekannnten, bereits seit 1830 bestehenden alten Berliner Fischhandlung Ruemann geliefert wurden. Diese Fische haben sich nun während der Fahrt gut gehalten. Etwa zwanzig Zentner wurden auf der Fahrt von Hamburg nach Newyork verpeißt, die andere Hälfte traf wohlbehalten in Newyork ein, um dann wieder die Rückreise nach Hamburg anzutreten, und dabei gleichfalls verpeißt zu werden. Nachdem dieser Versuch also gut geglückt ist, wird man jetzt voraussichtlich auch eine Reihe anderer Luxusdampfer mit denselben Einrichtungen versehen, und der frische Säuwasserfisch wird eine stehende Rubrik auf der Speisekarte dieser Dampfer werden. Fürwahr ein schöner Fortschritt dem nützlichen Schiffsverkehr bis zur frischen Wasservorhalle auf dem Atlantischen Ozean!

**Kleine Chronik.**

C. K.

Von der Polarexpedition Kapitän Mikkelssens. Von dem bisherigen Verlaufe der anglo-amerikanischen Polarexpedition unter dem dänischen Kapitän Mikkelssens, die im Mai 1906 an Bord des von der Herzogin von Bedford zur Verfügung gestellten Schiffes von Victoria in Britisch-Columbia auslief, um die schwer zugängliche Nordküste von Alaska und die Verhältnisse der Beaufortsee zu erforschen, gibt jetzt Wilhelm Stenfonson, der Ethnologe der Expedition, in Harpers Monthly einen fesselnden Bericht. Von der Expedition waren, wie erinnerlich, eine zeitlang heurückgehende Nachrichten verbreitet, die sich jedoch nicht bewahrheiteten. Der „Duck of Bedford“, die von der Britischen und Amerikanischen Geographischen Gesellschaft ausgerüstet wurde, gelang es nach mannigfachen Schwierigkeiten und mit Hilfe der Walfischjäger die Barrowspitze zu umschiffen, allein in der Camden-Bai geboten die Eisverhältnisse einem weiteren Vordringen nach Osten Halt und mit Eintritt des Winters begannen die Schiffs-Expeditionen nordwärts; Stenfonson hatte den Landweg gewählt und plante, das Schiff an der Mündung des Mackenzieflusses zu erreichen. So mußte er monatelang unter den Eskimos weilen, ehe es ihm gelang, das Schiff, das die Wadenziege nicht erreicht hatte, aufzufinden. In den ersten Märztagen wurde der erste Schiffsanmarsch in das zu gefrorenen Eismeer unternommen. Er scheiterte an den unüberwindlichen Eisverhältnissen, wurde dann aber Ende März mit besserem Erfolge wiederholt. Nach einer sechzigstägigen, entbehrungsreichen Reise traf die Expedition wieder bei der „Duck of Bedford“ ein, nachdem sieben von den dreizehn Kunden geflüchtet werden mußten und zwei von den drei Schiften aufgegeben worden waren. Es war ein wenig trüblicher Empfang, der die Forscher am Wintertager erwartete; das Schiff hatte dem Eisdruck nicht standgehalten, es war gerammt worden und fiel dem Eise anheim. Erst Ende Juli 1907 wurde die Besatzung von dem Walfischjäger „Belvedere“ aufgenommen. Nur Kapitän Mikkelssens und Dr. Bestingwell blieben am Winterquartier zurück, um im kommenden Winter die Vorschüngen fortzusetzen; auch Stenfonson wird sich ihnen wieder zugesellen und seine ethnologischen Untersuchungen unter den Eskimos weiterführen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse, die eine Reihe interessanter Beobachtungen und hinsichtlich der Meeresströmungen der Beaufortsee wichtige Berichtigungen der früheren Annahmen enthalten, werden sich erst nach Abschluß der Arbeiten in ihrer vollen Tragweite überblenden lassen; von besonderem Interesse aber sind die einzelnen Beobachtungen und die praktischen Erfahrungen, die Stenfonson schon heute mitteilt. Mit dem Einsetzen des Winters mußte man schnell inne werden, daß die „bewährten arktischen Ausrüstungen“ der Forscher einen Vergleich mit der Eskimoleidung in keiner Hinsicht aushalten konnten. Die sinnlichen Stiefel, die „Himmsler“, die auch Hansen und andere Polarforscher getragen, wurden von den gewöhnlichen Eskimostiefeln sowohl an Leichtigkeit wie an Wärme übertroffen. Ein einfacher, in Norwegen gefertigter Pelzrock — wie solche bei fast allen Polarexpeditionen getragen wurden — wiegt für sich allein soviel wie eine ganze Eskimoausrüstung von Ober- und Unterkleidern mit Stiefeln und Handschuhen. Der norwegische Rock ist steif wie ein Segeltuch, die Eingekleideten bleiben weils und biegsam wie Lederhandschuhe. Ein gut gemachter Eskimoanzug — Socken, Stiefel, Unterkleidung, Beinleider, Rock und Kopfschuh — wiegt zehn bis elf Pfund, soviel wie europäische Sommerkleidung und damit kann man auf einem Eisblock sitzen, den Wind im Rücken und

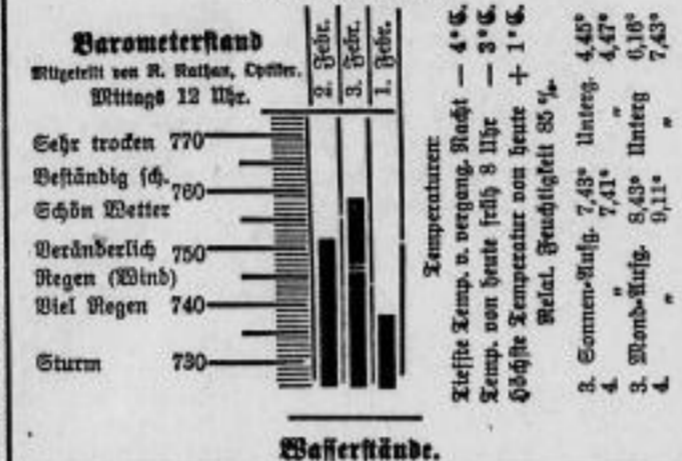
in einem geschwunden Wasserloch bei einer Temperatur von zehn Grad Reaumur unter Null gemächlich fischen, ohne die Kälte anders zu spüren als im Gesicht, dem einzigen Teil, der freibleibt. Keiner von uns trug noch die europäischen oder amerikanischen Pelzhüllen, und jeder versuchte sich von den Eskimos neue Kleider zu verschaffen." Bei der ersten Eskimoreise mußte man bald umkehren und brachte die Erkenntnis mit heim, daß die Schlitten "von erprobtem arktischen Typus" für ihre Zwecke nicht besser geeignet waren, als die finnischen Schuhe und die norwegischen Pelze. Zu den mannigfachen Schwierigkeiten gesellte sich die Plage der Schneeblindheit, von der Stefansson eine anschauliche Schilderung gibt. "Der Schmerz beginnt nicht unmittelbar nach der Ueberanstrengung der Augen, die deren Ursache ist. Nach einem langen Nebeltag fängt man am Abend, wenn man in die Hütte kriecht, ein leichtes Jucken an den Augen und sobald man sich dem Feuer oder überhaupt der Wärme nähert, beginnen sie zu tränen. Später hat der Kranke ein Gefühl, als sei ein heisender Rauch im Zelte und dies Empfinden verstärkt sich schnell; es ist, als ob er ein Sandkorn unterm Augensid hätte, und dies lästige Gefühl verstärkt sich immer mehr, als ob das ganze Auge in Sandpapier gefüllt wäre. Jede Bewegung verursacht heftige Schmerzen, die dann schließlich auch ohne Bewegung anhalten. Die Pein verstärkt sich immer mehr und am Morgen nach einer schlaflosen Nacht kühert sie sich in andauernden sekunden-schnellen Zuckungen, die dem heftigsten Zahnschmerz gleichkommen. Es ist der einzige Schmerz, der selbst dem Eskimo Schreie der Verzweiflung entlockt. Nach 24 Stunden mäßigt sich etwas der Anfall; der Kranke bleibt gewöhnlich in seiner Hütte, von draußen hört man ihn jammern und zuweilen aufschreien, mit beiden Händen bedeckt er die Augen, um das Licht fern zu halten. Am zweiten oder dritten Tage ist er dann imstande, wieder zu reisen, aber er ist dann außerordentlich kurzichtig und sieht alle Dinge doppelt. Ist das Wetter neblig und besteht der Kranke keine Schneewelle, so mag sich nach einer Woche der Anfall wiederholen, wengleich der erste immer der Schmerzhafte bleibt. Jeder Anfall schwächt die Augen mehr und nach der Annahme der Eskimos führt eine öftere Wiederholung schließlich zu völliger Blindheit, ein Uebel, das unter den Eskimos stark verbreitet ist. Die Eingeborenen glauben, durch Schonung der Sehkraft und durch ein unausgesetztes Hinstarren auf dunkle Gegenstände z. B. auf einen schwarzen Hund im Gespann, sich am sichersten gegen die Schneeblindheit zu wappnen. Dieselbe Anschauung ist unter den Mannschaften der berittenen Mobal North West Polizei verbreitet, die durch ihren Beruf in die arktische Zone geführt werden und in den Ebenen des Nordwestens oft von der Schneeblindheit heimge-sucht werden. Nichts mag die furchtbaren Qualen der Schneeblindheit deutlicher erklären, als die Tatsache, daß alljährlich im Frühjahr mehrere Selbstmordsfälle in der Polizei zu verzeichnen sind, die nur auf die Unfähigkeit, die Schmerzen länger zu ertragen, zurückzuführen sind. Nicht selten geriecht man den eigentümlichen Anblick eines berittenen Polizisten, dessen Nase im tiefsten Schwarz

funkelt. Das ist ihr Vorbeugungsmittel gegen die Schneeblindheit; sie färben die Nase schwarz, um dann soviel als möglich den Blick auf sie zu richten, wobei freilich die Nasendimension keine kleine Rolle für den Erfolg der Kur spielt."

**Vermischtes.**

Das sensationelle Sitten-drama White-Thaw, das seit anderthalb Jahren alle gesellschaftlichen Kreise New-Yorks in einer Weise beschäftigt hat, wie kaum eine aus Eiferucht und Rache begangene Mordtat je zuvor, hat vorgestern endlich seinen Abschluß gefunden. Nach einer Ferkung, die volle 26 Stunden währte und 14 Abstimmungen haben die Geschworenen ihr Verdikt gesprochen. Der Wahrspruch lautet, daß Harry Thaw bei Begehung der Tat geisteskrank gewesen sei. Daraufhin wurde Thaw freigesprochen, allein der Gerichtshof entschied, daß er so lange in dem staatlichen Irrenhause interniert werden soll, bis die Aerzte ihn für gesund erklären. Seine sofortige Freilassung würde eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Nach der Urteilsfällung der Geschworenen wurde Thaw sofort in die Mattewan-Irrenanstalt überführt. Man nimmt an, daß nach einigen Stunden schon mit Verufung auf die Habeat corpus-Akte der Antrag auf seine Freilassung gestellt werden wird. Das Gesetz erlaubt sie nicht eher, als bis der Beurteilter tatsächlich in der Anstalt interniert war.

**Wetterwarte.**



**Wasserstände.**

Ort	Wasserstand
Molbau	10 + 46
Hier	10 + 8
Eger	10 + 24
Olbe	10 + 48
Welsch	10 + 45
Walters	10 + 84
Walters	10 + 47
Walters	10 + 80
Walters	10 + 58
Walters	10 + 78
Walters	10 + 4

**Marktberichte.**

Weizen, 1. Februar. Butter 2.20-2.40 Mk. Ferkel 8-15 Mk.  
Kuhvieh: 77 Tiere.  
Fische, 1. Februar. 1 Ailo Butter 2.08-2.32 Mk.

**Strohmannschaften für Nies.**  
Gesucht. Fräulein Charlotte Wille, 2. des Stationsgehilfen Schubert. Kurt Willy, 5. des Schlossers Schulz.  
Gesucht. Reinhold Albin Wary, Eisenwerksarbeiter in Glaubitz, und Selma Martha Weyer in Poppitz. Heinrich Hermann Weimert, Handarbeiter, und Auguste Sojega, beide in Nies. Hermann Paul Jäger, Maurer in Jahnshausen, und Selma Dertja Weichert in Poppitz.  
Verdachte. Friedrich Reinhold Wöhe, Agent, 49 J. 2 M. 25 J. Anna Wina, 2. des Eisenwerksarbeiters Großberg, 8 M. 8 J. Selma Wina Händel aus Moritz, 4 J. 2 M. 19 J., nach Röhrenau überführt. Bernhard Wary, 5. des Hammerarbeiters Steinforge, 11 M. 9 J. Kurt Wille, 5. des Feuermanns Helland, 1 M. 27 J. Eisa Helene, 2. des Schlossers Wolf, 19 J. Frau Christiane Luise Schneider geb. Siemant aus Weiba, 73 J. 5 J.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 1. Februar 1908.

Weizen, fremde Sorten	12 10 bis 12 80	Mk. pro 50 Ailo
schlischer	10 80	11 05
Roggen, niederländ. (schl.)	10 60	10 90
preussischer	10 60	10 90
hiesiger	10 20	10 60
fremder	11 25	11 50
Gerste, Brau, fremde	9 -	11 25
schlische	8 50	9 25
Hutter	8 15	8 30
Safer, schlischer	8 35	8 60
preussischer	-	-
Erbsen, Koch	11 -	11 50
Wabl. u. Futter	9 50	10 40
heu	4 -	4 70
Stroh, Stiegebruch	3 20	3 50
Wassermelnsch.	-	-
Langstroh	2 30	2 60
Stroh, Walschensbruch	-	-
Stammstroh	2 10	2 40
Strohstroh	3 25	3 50
Butter	2 50	2 70

**Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain**  
am 1. Februar 1908.

Weizen, weiß	1000 221 80 bis 212 -	Ailo	85 18 75 bis 18 -
braun	208 80 bis 212 -	85 17 75 bis 18 -	
Roggen trocken	200 25 bis 192 60	80 16 - bis 16 20	
Braugerste	175 - bis 185 -	70 12 25 bis 12 90	
Gerste	160 - bis 170 -	70 11 20 bis 11 90	
Safer	160 - bis 170 -	50 8 - bis 8 50	
Halbesorn	-	75 15 75 bis -	
Roggenmehlgangmehl	-	50 10 75 bis -	
Roggenmehlskleie	-	50 8 20 bis -	
Roggenkleie	-	50 7 - bis 7 20	
Weizenkleie	-	50 6 40 bis 6 50	
Weizenkörner	-	50 8 40 bis 8 60	
Einquanten	-	50 9 - bis -	
Maisschrot	-	50 9 - bis 9 20	
heu	-	50 3 80 bis 4 20	
Schüttstroh	-	50 2 80 bis 2 70	
Maschinenbreitstroh	-	50 2 10 bis 2 30	
Maschinenbundstroh	-	50 1 50 bis 1 60	
Strohstroh, Speiseware	-	50 2 80 bis 3 -	
Butter	-	1 2 20 bis 2 32	

Die englische Krankheit bewirkt bei sehr vielen Kindern eine chronische Stuhlverstopfung, welche durch eine richtige Ernährung mit „Rufete“-Kindermehl und Milch behoben wird.

**Silberne Uhrkette**  
auf Schulstraße verloren. Abzug gegen Belohn. Bismarckstr. 6, 1.  
**1 goldene Damenuhrkette**  
ist Freitag abend von Nies nach Gröba verloren worden. Bitte selbige gegen gute Belohn. abzugeben. Gartenstraße 11, Gröba.  
Ein Portemonnaie mit Inhalt und 2 Lotterielosen ist Sonnabend früh zwischen Haupt- und Schützenstraße verloren worden. Bitte abzugeben Polizeiwache oder Gröba, Niesstraße Nr. 16, 2. Etg.  
Ein febl. möbl. Zimmer zu vermieten Albertstraße 3, 2. I.  
Eine Wohnung, Preis 280 Mk., 1. April zu beziehen. Zu erfragen Wilhelmstraße 8, pt.  
In Gröba ist eine Wohnung per 1. April zu vermieten Streibachstraße Nr. 21.

Ein. Zimmer frei Wettinerstr. 35, 3. Etg. Schlafst. frei Wettinerstr. 19, 1. I.  
**Eine Parterre-Wohnung**  
ist zu vermieten, 1. April 1908 be-gleichbar  
Neuweida Nr. 88.  
**18000 Mk.**  
ab 1. April d. J. gegen sichere Hypothek auszuleihen. Offerten unt. C Z Hauptstr. 13, 2. erbeten.  
Gesucht wird zum 1. März ein jüngerer, zuverlässiger  
**Mädchen,**  
welches auch Stube zu Kindern hat. Mit Buch zu melden bei Frau Donner, Goethestr. 60, 1.  
Ein ehrliches, fleißiges  
**Mädchen,**  
14-15 Jahr, wird für 1. oder 15. April gesucht von  
M. Witzsch, Bäckerei, Gröba.

**Verkäuferin-Gesuch.**  
Ich suche zum Antritt per 1. oder 15. März d. J. für mein Mehl- u. Kolonialwarengeschäft eine zuverlässige, tüchtige Verkäuferin, welche über gute Zeugnisse verfügt. Offert- nebst Zeugnisabschriften erbeten an  
**Max Hentzschel, Pirna.**  
Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens suche zum Antritt per 1. März ein fleißiges, ehrliches  
**Dienstmädchen.**  
Frau Melanie Heyn, Bismarckstraße 42, 2.  
Suche für 1. März ein ehrliches, fleißiges Dienstmädchen. Vorzugstellen mit Buch bei Frau Förster, Hauptstraße 77.

Ein freundliches, ehrliches  
**Hausmädchen**  
sucht für 1. März  
Frau Hedwig Boden, Ruffenhäus, 1. Etage.  
**Ein anständiges Mädchen,**  
welches selbständig Zimmer reinigt und im Kochen angelernt ist, wird in seinen ruhigen Haushalt nach Frankenberg gesucht. Adressen an H 404, Postfach 10 in Frankenberg, Sa.  
Suche zum 1. März ein ordent-liches, ehrliches  
**Hausmädchen**  
mit Kochkenntnissen. Näheres Frau Hauptmann Leonhardt, Chemnitz, Dresdnerstraße 61, 1.

**Eine Magd**  
zum sofortigen Antritt gesucht  
Nies, Meißnerstraße 8.  
**Geübte Lumpensortiererinnen**  
auf Akkord und Wochenlohn, sowie Frauen, die an der Presse zu arbeiten verstehen, finden dauernde Beschäftigung bei  
G. Reichstein, Leipzig-Pl., Raumburgerstraße Nr. 8.  
Ein sauberes, anständiges  
**Mädchen**  
wird für 1. März gesucht  
Bahnhofstraße Nr. 3.  
**Ein kräftiges Mädchen,**  
welches Öftern die Schule verläßt, wird als Aufsichtung gesucht.  
Frau Stadtkammerer Gultig.

**Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 3. Februar 1908.**

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Edel. Bod.-Gr.-Anst.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Diverse	%	Kurs	Gambroins Wk.	%	Kurs	
Reichsanleihe	3	83,10 B	da.	3 1/2	92 B	da. Kronenrente	4	94,60 B	Bergmann, elektr. Anst.	18	Jan.	260 B	Reichsbank	10	130 B
da.	3 1/2	85,50	Edel. Pfdbrs.	3	88,50 B	da. 1889/90	4	94,80 B	Himmelmann	8	Juli	101,50 B	Reichsbank	10	174,50 B
Preuss. Konsoh	3	88,10 B	da.	3 1/2	91			92,25 B	Schubert & Salzer	13	Jan.	185 B	Reichsbank	10	125 B
da.	3 1/2	89,60 B	Edel. Pfdbrs.	3	100 B				Welp. Elektr. Anst.	30	April	305 B	Reichsbank	10	110,25 B
Edel. Anleihe 55 er	3	90,25 B	da.	3 1/2	83 B	<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			Schubert & Salzer	30	April	305 B	Reichsbank	10	110,25 B
da. 52/58 er	3 1/2	96,15 B	Edel. Pfdbrs.	3 1/2	94,25 B	Kuh. Zepf. Gold	3 1/2	90 B	Welp. Elektr. Anst.	6	Jan.	167,25 B	Reichsbank	10	274 B
Edel. Rente große	3	83,25 B	da.	3 1/2	92,75 B	Böhmische Nordbahn	4	98,25 B	Landhammer low.	14	Juli	167,25 B	Reichsbank	10	400 B
5, 3000	3	83,25 B	Edel. Pfdbrs.	3	-				Wielu. Wieng. Jards	0	Jan.	25 B	Reichsbank	10	274 B
5, 1000, 500	3	83,25 B	Edel. Pfdbrs.	3 1/2	91 B	<b>Obligat.</b>			Seidel & Naum. N.	15	Jan.	246 B	Reichsbank	10	209,75 B
da. 300, 200, 100	3	84,60 B	Mittelb. Bodentr. 1908	3 1/2	97 B	Landhammer	4	-	da. Genussscheine	10	Juli	184 B	Reichsbank	10	134 B
Landrentenbriefe	3	84,60 B	da. 1909	3 1/2	97 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	10	Juli	207 B	Reichsbank	10	145
Edel. Landbestell.	3 1/2	99,70 B	da. Genussscheine III	4	98 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
da. 1500	3 1/2	92,40 B	Reich. Hyp.-Bank	4	97,70 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
da. 900	3 1/2	92,40 B	Pfdbrs. Ser. IX	4	97,70 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
da. 1500	4	101 B	Stadtk. Anleihen.	3 1/2	96,50 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
Edel. St. 100 Tir.	3 1/2	97,75 B	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	93,25 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
Edel. St. 25 Tir.	4	100,25 B	da. v. 1885	3 1/2	92 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
			da. v. 1893	3 1/2	92 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
<b>Wand- und Hypothekbriefe.</b>			Chemnitzer	3 1/2	92,50 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
Grunde- u. Hypothek.	4	99,25 B	Nieser	3 1/2	89,60 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
Anst. d. St. Dresd.	4	98,90 B	Kuffiger	4	97 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
Dresdner Hyp.-Bank	4	91,90 B	Fremde Fonds.	4 1/2	100 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
da.	3 1/2	91,90 B	Dresdner Silber	4	99,30 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685
			da. Gold	4	99,30 B	Landhammer	4	-	Edel. Genussscheine	20	Jan.	187,50 B	Reichsbank	10	685